Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank“, Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 243. **Mittwoch den 16. Oktober 1901.** **XIX. Jahrg.**

Das Denkmal des Prinzen Albrecht,

das in Charlottenburg gegenüber dem Schloß errichtet worden ist, ein Bronzestandbild von Börmel und Freyberg, ist am Montag Mittag in Gegenwart des Kaisers enthüllt worden. Charlottenburg hatte aus Anlaß der Feier Flaggenschmuck angelegt. Der Festplatz selbst war aufs reichste geschmückt. An der Ostseite des von Flaggenmasten umgebenen und mit herrlichen Blumen gezierten Denkmalplatzes stand das Kaiserzelt, hinter dem noch verhüllten Denkmal erhob sich eine grüne Wand herrlicher Palmen, eingefaßt von farbenprächtigen Astern, an den Fassaden der beiden Kasernen aber, die den Platz flankiren, zogen sich Laubgewinde hin. In dem Kaiserzelt fanden sich ein Herzogin Alexandrine zu Mecklenburg, die Tochter des Prinzen Albrecht, Prinz Albrecht von Preußen mit seinen drei Söhnen, Prinz Reuß XVIII. und Gemahlin, Graf Hohenau, Kommandeur des Regiments Gardes du Korps, und Familie. Es waren ferner u. a. anwesend die Mitglieder des Komitees, an ihrer Spitze Generaloberst v. Loë, General der Kavallerie Edler v. d. Planitz, Generalleutnant v. Hagen (persönlicher Adjutant des verstorbenen Prinzen) und Generalmajor v. Gersdorff; die Generalität, besonders diejenigen Offiziere, die mit dem verstorbenen Prinzen in dienstlichen Beziehungen gestanden hatten, Kriegsminister v. Goßler, der Oberbürgermeister von Charlottenburg, der Rektor der technischen Hochschule, Deputationen von verschiedenen Regimentern, sowie Abordnungen von Kriegervereinen. Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, überragte alle Offiziere um eines Hauptes Länge, der Prinz sah wohl aus und frischte im lebhaften Gespräch mit den ihm vorgestellten Offizieren Erinnerungen auf. Der Kaiser, in Dragoner-Uniform, erschien vom Bahnhof Westend her zu Wagen und schritt die Fronten einer Schwadron Gardes du Korps und einer Kompagnie des Elisabeth-Regiments ab, die mit Musik und Feldzeichen dem Denkmal gegenüber Aufstellung genommen hatten. Nach Begrüßung der anwesenden Fürstlichkeiten nahm der Monarch unter dem Zelt Aufstellung. Generaloberst Freiherr v. Loë trat nun vor das Zelt und hielt folgende Ansprache: „Allergnädigster Kaiser und König! Ew. Kaiserliche Majestät haben zu genehmigen geruht, daß die Armee, insbesondere die Reiterei heute das Andenken an einen ihrer hervorragendsten Generale, weiland Prinzen Albrecht von Preußen, ehren darf mit dieser Feier, welche bestimmt ist, seine Heldengestalt den nachfolgenden Geschlechtern für alle Zeiten zu überliefern. Seit einem Menschenalter ist der Prinz aus der Mitte seiner Kriegsgefährten geschieden, und der Tod hat auch die Reihen der Letzteren gewaltig gelichtet, die mit ihrem erlauchten Führer bei Düppel, Königgrätz und Paris gekämpft hatten. Die alten Waffengefährten haben sich mit den jüngeren heute vereinigt, um den Ausdruck begeisterter Verehrung darzubringen den Manen des Geschiedenen. Sie alle sind gekommen, um das Erzstandbild des Führers zu bewundern, wie er einst vor der Front der Truppen erschien als ein Vorbild des Muthes, des treuesten Pflichteifers. Prinz Albrecht begann seine dienstliche Laufbahn beim 1. Garde-Regiment zu Fuß und dem Regiment der Gardes du Korps. Diese Regimenter sind heute mit dem Ostpreußischen Dragoner-Regiment Nr. 1 hier vertreten, dessen Chef der Verewigte fast ein halbes Jahrhundert gewesen ist. Die Beziehungen des Prinzen und Chefs waren getragen von kameradschaftlicher Innigkeit, und mit Begeisterung hingen die Dragoner an dem Prinzen, verehrt das Regiment auch heute seinen Namen und Nachruhm. Denn nicht allein seine ritterliche, vornehme Erscheinung, sondern sein Pflichtgefühl, sein Diensteifer, verbunden mit einem edlen, gerechten Sinn, erwarben ihm Aller Herzen. Der heutige Todestag, der 14. Oktober, hat eine doppelte Bedeutung. Er ist zunächst dem Schmerz und den wehmüthigen Erinnerungen geweiht, aber er ist auch der Tag der Denkmalsenthüllung, welches die unauslöschliche Liebe und Anhänglichkeit der Waffengefährten dem Prinzen zum bleibenden Gedenken und Ruhme gesetzt haben. Auf dem Schlachtfelde ist der Tod oft am Prinzen vorübergegangen; es war ihm beschieden, in der Mitte seiner Erfolge, im Sonnenschein seines Ruhmes zu sterben. Am 16. Juni 1871 traf den Prinzen ein Schlaganfall, als er soeben zum General-Obersten ernannt worden war. Unser gnädiger Kaiser und Herr, Wilhelm II., hat bei Genehmigung des Planes des Komitees gesagt, daß das Denkmal nicht nur den Prinzen, sondern auch seine alten Waffengefährten und alle, die zum Gelingen des Denkmals beitrugen, ehren werde. Nun, meine Kameraden, ich fordere Sie auf, unserem obersten Kriegsherrn unseren unterthänigsten Dank für seine Gnade darzubringen in dem Ruf: Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. Hurrah, hurrah, hurrah!“ Die Festversammlung stimmte begeistert ein und die Truppen präsentirten, als auf einen Wink des Kaisers die Hülle vom Denkmal fiel und die schlanke vornehme Gestalt des prinzlichen Reitergenerals allen sichtbar wurde. Beim Anblick desselben entströmten den Augen der Herzogin Alexandrine helle Thränen. Der Kaiser, der sich ihr zugewandt hatte, gab mit bewegten Worten der Freude über das Kunstwerk Ausdruck, dann traten die Herzogin und der Kaiser an das Denkmal heran, um dort Kränze niederzulegen. Herzogin Alexandrine legte den ersten Kranz am Denkmal nieder, der Kaiser den zweiten; dann trat Prinz Albrecht mit seinen drei Söhnen gleichzeitig zu demselben Zwecke vor, nach ihm Graf Hohenau; es folgten die Deputationen und Vereine. Der Kaiser besichtigte das Standbild eingehend, plauderte längere Zeit mit den Fürstlichkeiten, den Mitgliedern des Komitees und vielen alten Offizieren und nahm dann einen Vorbeimarsch der beiden Ehrenwachen ab. Auch die Abordnung des Ostpreußischen Dragoner-Regiments Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen), aus Tilsit bestehend aus Oberst v. Ruppert, Rittmeister Heinrich, Oberleutnant Steffens, Leutnant Ramm, dem greisen Kapellmeister Berger, je einem Wachtmeister, Unteroffizier und Gefreiten, ließ der Kaiser sich vorstellen. Den Erbauern des Denkmals den Herren Börmel und Freyberg, wurde vollste Anerkennung ausgesprochen. Herr Börmel erhielt vom Kaiser den Rothen Adler-Orden IV. Klasse, Herr Freyberg vom Prinzregenten das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens Heinrichs des Löwen.

Nach der Denkmalsenthüllung begab sich der Kaiser nach dem Kasino des Elisabeth-Regiments. Die Mannschaften des Regiments bildete Spalier. Der Kaiser wurde am Eingange des Regimentshauses vom Offizierkorps empfangen und begab sich in den Speisesaal. Dort fand auf besonderen Wunsch des Kaisers unter Theilnahme des Offizierkorps ein einfaches Frühstück statt. Der Kaiser hatte nur einige Herren seiner Umgebung mitgebracht. Er war in vorzüglicher Stimmung, auch der Prinz-Gemahl Heinrich der Niederlande nahm an dem Frühstück theil. Um 3/4 3 Uhr verließ der Kaiser das Kasino und traf um 3 Uhr 35 Minuten in Wildpark wieder ein.

Prinz Albrecht von Preußen, der jüngste Bruder des Kaisers Wilhelm I., der Vater des Prinzregenten von Braunschweig war in erster Ehe 1830 mit einer Tochter des Königs Wilhelm I. von Holland vermählt. Diese Ehe wurde 1849 geschieden. Die königliche Bestätigung zu der Scheidung erfolgte im Juni 1853. Kurz darauf vermählte sich Prinz Albrecht in morganatischer Ehe mit Rosalie v. Rauch, welche den Titel „Gräfin von Hohenau“ erhielt. 1872 verstarb Prinz Albrecht im Alter von 63 Jahren.

Politische Tagesschau.

Offiziös dementirt werden die seit einigen Tagen an der Newyorker Börse umlaufenden Gerüchte des Inhalts, daß das Reich oder Preußen in naher Zukunft abermals in den Vereinigten Staaten von Amerika eine Anleihe unterbringen wolle.

Die Pest in Neapel scheint im Erlöschen begriffen zu sein. Nach Nachrichten vom Sonntag ist weder in der Stadt noch in der Umgegend ein neuer Pestfall vorgekommen. Das Befinden der Kranken auf Nisida und der Isolirten, von denen ein Theil bereits entlassen wurde, ist andauernd gut. — Nach Meldung vom Sonnabend ist auch der Gesundheitszustand in Kayes und in St. Lois gut. Es ist kein neuer Todesfall an gelbem Fieber vorgekommen.

Die französische Parlamentssession wird am 22. Oktober eröffnet werden. Der Budgetentwurf für 1902 ist fertig. Die Regierung wird die Kammern auffordern, zugleich mit dem Budget die Frage der Ausfuhrprämien für Zucker und dann den Ent-

---

Svante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

Sechszehntes Kapitel.

Das Schiff, das Svante Ohlsen und seine Leute aufgenommen hatte, war ein Däne, der auf der Heimreise begriffen war. Er nahm die Schiffbrüchigen bis in den heimischen Hafen mit, wo sie eine Gelegenheit zur Rückkehr in die Heimat suchen und abwarten konnten.

Da es nicht möglich war, Svante einen besonderen Raum zur Verfügung zu stellen, theilte er die Kajüte des Kapitäns, der ihm auch mit den nothwendigsten Kleidungsstücken aushalf. Er hatte keinen Ort, wo er sich mit seinem grimmen Schmerz, den niemand ahnte, noch verstanden haben würde, einschließen konnte. Ihm aber war es das schrecklichste, in dieser Stimmung den neugierigen Augen und theilnehmenden Fragen fremder Menschen ausgesetzt zu sein.

Stundenlang am Tage saß er oben auf der Kommandobrücke und blickte düster hinaus in die eintönig rauschenden Wasser. Hier war es erträglich; denn hier strömte nicht alles neugierig oder gleichgiltig an ihm vorüber.

Als sie in das Binnenmeer einliefen und die Fahrt sich dem Ende zuneigte, ließ er den Steuermann rufen und kündigte dem Erschrockenen an, daß er forthin die Mannschaften allein weiter und nach Hause zu führen haben werde.

„Ich habe nicht die Absicht, gleich heimzukehren. Wenn Ihr in Trondjem eingelaufen seid, so lohnt die Leute ab — das Nothwendige dazu trage ich bei mir und werde es Euch einhändigen. Ihr selbst aber geht sofort ins Nidthal, um Knut Ohlsen Bericht zu erstatten.“

Der Steuermann aber bat inständig, ihn nicht zu verlassen. Er fühlte sich der Aufgabe nicht gewachsen; er fürchtete sich — nicht vor der Reise oder gar den Leuten, aber vor Knut Ohlsen. Eine schlimme Botschaft bringen, sei immer ein böses Geschäft, und wenn es schon eine schlimme Botschaft sein mußte, so war es doch besser, es brachte sie der Sohn als der Diener.

Svante schüttelte unwillig das Haupt.

„Seid ein Mann, Nielsen. Ihr könnt nichts für das, was geschehen ist, und es wird niemand einfallen, Euch Vorwürfe zu machen oder es Euch irgendwie entgelten zu lassen. Ich gebe Euch einen Brief mit — Ihr habt weiter nichts zu thun, als den abzugeben und zu beantworten, was Knut Ohlsen Euch danach etwa noch fragen sollte.“

„Herr, warum kommt Ihr nicht selber mit?“

„Das ist meine Sache,“ entgegnete Svante barsch.

Der Steuermann war an stramme Disziplin gewöhnt und fügte sich schweigend.

Svante setzte sich hin und schrieb den Brief an seinen Vater. Er theilte ihm in kurzen Worten das Unglück mit, wie es geschah und verlief, ohne entschuldigende, beschönigende oder tröstende Redewendungen; nur einfache, kahle Thatsachen. Er bat, daß man ihn rufen möchte, wenn die Regelung der Geschäfte seine persönliche Anwesenheit nothwendig machen würde. Einstweilen habe er nicht die Absicht, nach Hause zu kommen, sondern vielmehr vorläufig im Auslande bleiben. Er gab noch an, wohin dringende Nachrichten ihm geschickt werden sollten, und schloß den Brief mit einem Gruß für seine Mutter und für das fremde Mädchen von Trondjem.

Als er dann den Brief überlas und bis ans Ende kam, faltete sich seine gefurchte Stirn noch tiefer. Er riß das Blatt mitten auseinander und schrieb den ganzen Brief noch einmal, ohne des fremden Mädchens grüßend zu gedenken.

Als sie in den Hafen eingelaufen waren, händigte Svante seinem Steuermann Brief und Geld ein, nahm einen kurzen Abschied von seinen Leuten, wandte sich um und verließ sie, ohne noch einmal den Kopf nach ihnen zurückzuwenden. Er selbst begab sich in die dänische Hauptstadt und überließ sich dort mit selbstquälerischer Lust dem bedrückenden Gefühl, unter Menschen allein, mitten in der Arbeit des Lebens müßig zu sein.

Am ersten Abend machte er eine lange, einsame Wanderung weit hinaus in das unabsehbare Wald- und Weideland, das sich hinter der Stadt auf den Höhen am Meere dahinzieht. Der letzte gelbrothe Herbsthauch lag über den Bäumen, und vom Wasser her wehte es kühl. Der Himmel war fahlblau, im Westen von wässerigem Gelb überhaucht. Hie und da schimmerte ein helles Segel auf der farblosen, silberhellen, leise bewegten Flut. Der Schrei der Wasservögel klang herüber; in der Ferne, auf einem saftig grünen Hang äste friedlich ein Rudel Damwild. Kein Mensch war zu sehen und zu hören weit und breit.

Svante setzte sich auf einen Stein unter einen uralten, bemoosten Eichenbaum. Sein Blick durchmaß die einsame, trübselige, endlose abendliche Oede, und sie that seinem durchstürmten Gemüthe wohl. Er überließ sich schrankenlos dem überwältigenden Gefühl dieser Einsamkeit ringsum.

Formlos, wie die Wasser weit draußen, öde und leer, wie der Abend ringsum, sah das Leben vor ihm aus. So war es ja schon lange gewesen, und so würde es nun wieder sein. Was war es nun gewesen, das ihn aus seiner Ruhe gerissen, das ihm die graue Zukunft mit dem trügerischen Rosenzauber jugendlicher Hoffnungen belebt hatte?

Er dachte an den Tag seiner Abreise, wie er da in Gedanken noch einmal das Schicksal zum Kampf herausgefordert hatte, das Schicksal, dem er sich doch schon längst ergeben hatte; wie er vom Gelingen und Sieg geträumt und von Ruhe und Glück. Warum nur?

Warum hatte er noch einmal eine Frage an dies unerbittliche Schicksal gerichtet? Warum hatte er dieser Frage die Gestalt der „Lowisa“ gegeben?

Die „Lowisa“ war untergegangen und hatte ihn nicht hinüber getragen in das Land der Erlösung, in den Schoß des Glückes. Es war ein für allemal aus und vorbei — mit ihr und mit ihm. Sie konnte nie zurückkehren — er auch nicht. Er empfand etwas wie Furcht vor dem Leben, dem er so lange finster getrotzt, dem er noch einmal leichtsinnig vertraut hatte. Wenn er es nicht gethan hätte, so wäre ihm diese neue Enttäuschung erspart geblieben.

(Fortsetzung. folgt.)

wurf betreffend die Prämien für die Handelsmarine zu beraten.

Die Budgetkommission der französischen Deputirtenkammer hat noch einen radikalen Beschluß gefaßt, der, gleich der Streichung des Kultusbudgets, vom Plenum nicht sanktionirt werden wird. Am Freitag wurde von der Budgetkommission ein Antrag des Sozialisten Sembart, die Kredite für das Kriegsgericht in Friedenszeiten zu streichen, angenommen.

Zum französisch-türkischen Koflikt wird gemeldet, der französische Geschäftsträger Bapst habe aus Paris Instruktionen dahingehend erhalten, auf die Türkei eine Pression auszuüben, daß sie in der Angelegenheit Lorando eine Antwort ertheile.

Ein neuer französisch-türkischer Zwischenfall hat sich am Sonnabend ereignet. Aus Saloniki berichtet die „Agence Havas": Der französische Vicekonsul in Monastir wurde von türkischen Soldaten angegriffen. Die Schuldigen wurden sofort verhaftet und ins Gefängniß gebracht. Der Militärkommandant begab sich zum Vizekonsul, um demselben seine Entschuldigung auszusprechen.

Die Amsterdamer Dockarbeiter- und Maschinistenvereine fordern nach der „Frankf. Ztg." alle organisirten und nichtorganisirten Kollegen auf, kein Schiff mehr zu löschen oder zu laden, das unter englischer Flagge segelt, und des weiteren keine Güter mehr aus solchen Schiffen in Empfang zu nehmen oder zu liefern, bevor nicht der Friede zwischen England und den Südafrikanischen Republiken geschlossen ist. Als Termin für das Inkrafttreten dieses Beschlusses ist vorerst der 31. Dezember 1901 festgesetzt. An alle Schiffs- und Hafenarbeiter nicht nur in Holland, sondern auch in Frankreich, Deutschland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Belgien und Italien soll derselbe Aufruf gerichtet werden. England soll damit wie es in dem Aufruf heißt, an der einzigen Stelle getroffen werden, wo es verwundbar ist, nämlich in der Schiffahrt. Jeder Kaufmann oder Schiffsfrachter, fährt der Aufruf fort, kann sich daher jetzt schon vor eventuellem Schaden hüten, indem er von nun an bis zur Lösung der südafrikanischen Frage keine englischen Schiffe mehr zur Beförderung seiner Güter nimmt.

In Afghanistan ist, so meldet das Bureau Reuter am Sonntag aus Simla, alles ruhig. Um die Ordnung unter den Schinwaris und Kafiris zu sichern, hat der Emir Schutzwachen nach Dschellalabad und Asmar gesandt; es deutet jedoch nichts auf Unruhen in den dortigen Gegenden hin. Beim Begräbniß Abdurrahmans in Kabul bereitete die nach Tausenden zählende Menge Habib Ullah lebhafte Huldigungen. Die „Times" meldet, daß es nach Briefen aus Kabul vom 5. Oktober den Europäern dort gut geht. Demselben Blatte zufolge besagen Nachrichten vom Freitag, daß in Dacka und Dschellalabad völlige Ruhe herrscht und die Häuptlinge der Umgebung von Dacka sich nach Kabul begeben haben, um dem Emir Habib Ullah ihre Huldigungen darzubringen.

Marquis Ita weilt gegenwärtig in den Vereinigten Staaten, wo er die Aufnahme einer Anleihe von 50 Millionen Dollar's für Eisenbahnbauten in Japan und auf Formosa betreibt.

Für den Handel mit China ist folgende Meldung des Bureau Reuter aus Peking vom Sonnabend von Wichtigkeit: Die Gesandten besprachen heute in einer Zusammenkunft die Oktroifragen sowie das Recht Chinas, entsprechende Transitzölle von 2½ Proz. auf Waaren, die keinen Oktroi zahlen, zu erheben. Die Gesandten erkannten das Recht Chinas an, solche Zölle einzuziehen. Der neue Zolltarif tritt anstatt am 7. November erst am 11. November inkraft; mit dem letztgenannten Datum beginnt der chinesische Monat und darum ist dies Datum empfehlenswerther. — China bezahlt die Entschädigung, freilich vorderhand nur mit Papier. Aus Peking meldet vom Sonntag das Reutersche Bureau: Die chinesischen Bevollmächtigten haben heute dem spanischen Gesandten de Cologan dem Doyen des diplomatischen Korps, einen Bon über 450 Millionen Taels für die Entschädigungsansprüche übergeben. — Zwei neue Dekrete des Kaisers von China sind erlassen worden. Durch das eine werden drei neue Staatsbehörden geschaffen und zahlreiche kleinere Beamtenstellen abgeschafft; das andere ermahnt die Beamten ernstlich zur Ausführung der kürzlich erlassenen Dekrete, die der Hof als wesentlich für die staatliche Reorganisation ansehe und die allein China unabhängig machen würden.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Oktober 1901.

— Se. Majestät der Kaiser traf, von Hubertusstock kommend, kurz vor 12 Uhr auf Bahnhof Westend ein, wohnte der Enthüllung des Denkmals des Prinzen Albrecht von Preußen vor dem königlichen Schloß von Charlottenburg bei und begab sich von da aus nach dem Kasernement des Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth Nr. 3, um bei dem Offizierskorps des Regiments das Frühstück einzunehmen.

— Die Genesung der Kaiserin macht langsame, aber stetige Fortschritte. Bisher konnte die hohe Frau allerdings das Zimmer nicht verlassen, jedoch wird man bei günstigem Wetter im Laufe dieser Woche an die erste Ausfahrt denken können.

— Fürst Karl Günther von Schwarzburg Sondershausen ist in Berlin angekommen.

— Der Fürst von Reuß ä. L. hat, dem „Fränk. Conr." zufolge, eine Züchtigung von mit geringeren Gefängnißstrafen belegten jugendlichen Personen in Gegenwart der Eltern angeordnet. Nach der Züchtigung wurden denselben die Gefängnißstrafen erlassen.

— Die Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals vor dem Schlosse Friedrichshof in Kronberg, die für den 18. Oktober in Aussicht genommen war, ist auf nächstes Frühjahr verschoben worden.

— Der Reichskanzler empfing gestern in längerer Unterredung den österreichischen Botschaften Grafen von Wolkenstein. Derselbe folgte darauf einer Einladung des Reichskanzlers zum Frühstück.

— Das Befinden des Grafen Waldersee ist noch so wenig zufriedenstellend, daß alle für die nächste Zeit zu Ehren des Grafen anberaumten Festlichkeiten ausfallen müssen.

— Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt ist nach längerer Kur in Nauheim und Wiesbaden nach London zurückgekehrt, ohne daß sein Gesundheitszustand sich erheblich gebessert hat. Der Botschafter ist so leidend, daß er die Fahrt nicht mit der Bahn, sondern zu Wasser auf dem Rhein zurücklegt.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Regierungspräsident a. D. von Pilgrim in Minden, ist der Charakter als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikat Excellenz verliehen worden.

— Wie die „Kreuzzeitung" erfährt, sind der vortragende Rath im preußischen Finanzministerium Rodatz und der Geheime Legationsrath Johannes im Auswärtigen Amt zu stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrath während der Beratungen des deutschen Zolltarifs im Bundesrath und Reichstage ernannt worden.

— Kontreadmiral z. D. Aschenborn ist unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als Viceadmiral von seiner Stellung als Marinekommissar für den Kaiser-Wilhelm-kanal enthoben.

— Theodor Mommsen beging gestern wie schon mitgetheilt, das goldene Jubelfest seiner Berufung als ordentlicher Professor. Die Glückwünsche der Regierung brachte der Kultusminister Studt dar. Ihn begleiteten der Direktor im Kultusministerium, Wirkl. Geheimer Rath Althoff und Geheimrath Schmidt.

— Der Abgeordnete Justizrath Albert Traeger erhielt anläßlich des fünfzigsten Gedenktages seines Eintritts in den Justizdienst den Rothen Adlerorden vierter Klasse mit der Zahl fünfzig.

— Der Minister Baccelli und Lord Lister sind bereits am Sonntag Abend wieder aus Berlin abgereist.

— Wie im vorigen Jahre besteht auch jetzt und zwar aus denselben Gründen wie damals (nämlich wegen der Ablehnung der Gratulation seitens der Stadtverordneten) die Absicht, der Kaiserin zu ihrem Geburtstage eine Glückwunschadresse zu überreichen. Dieselbe wird an verschiedenen Stellen der Stadt zur Unterschrift ausgelegt werden.

— Der preußische Minister des Innern plant, wie verlautet, eine einheitliche Regelung des Meldewesens für die ganze Monarchie, nachdem sich eine Aenderung der geltenden Melde-Vorschriften in der Richtung als erforderlich herausgestellt hat, daß unter bestimmten Voraussetzungen auch eine nur vorübergehende Ab- und Anwesenheit zur polizeilichen Ab- und Anmeldung verpflichtet. Vorläufig hat der Minister über eine Reihe von Abänderungs-Vorschlägen Gutachten der Regierungs-Präsidenten eingefordert.

— Mittheilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „Wittekind" 12. Oktober Port Said an, 13. Oktober ab. Dampfer „Bahia" 12. Oktober Port Said an, 13. Oktober ab; voraussichtlich bereits 26. Oktober in Bremerhaven.

— Die Fälle mehren sich, in denen Stadtgemeinden, in der Erkenntniß, daß die wichtigsten Aufgaben der Städte zur Zeit vorwiegend auf technisch-wirthschaftlichem Gebiete liegen, bei der Neubesetzung der Bürgermeisterstellen von der ausschließlichen Bevorzugung der Juristen Abstand nehmen. So ist in Gießen nach dem Abgange des bisherigen Bürgermeisters, welcher aus dem technischen Berufe hervorgegangen war, zum zweitenmal ein Techniker zum Bürgermeister berufen worden. Auch die Stadt Mainz hat bei Ausschreibung der Stelle eines zweiten Bürgermeisters die Bewerbung von Technikern gestattet. Und neuerdings hat in Fürth die Stadtverordnetenversammlung im Gegensatz zum Magistrat zur Bewerbung um die erledigte Bürgermeisterstelle nicht nur Juristen, sondern auch Techniker und Volkswirthschaftler zugelassen.

— Eine Haussuchung ist am Freitag Mittag von fünf Polizeibeamten in den Redaktionsräumen der antisemitischen „Staatsbürger-Ztg." nach dem Manuskript „Eine Umfrage über jüdische Blutmorde vorgenommen worden. Das Manuskript wurde, wie das Blatt mittheilt, nicht gefunden.

Wiesbaden, 14. Oktober. Der König von Griechenland begab sich heute Nachmittag nach Frankfurt a. M. zurück.

Zur wirthschaftlichen Krisis.

Breslau, 14. Oktober. Die Rhederei vereinigter Schiffer meldete heute Mittag den Konkurs an.

Nürnberg, 14. Oktober. Wie der „Fränk. Kour." aus sicherer Quelle erfährt, ist der Verkauf des Jaice-Unternehmens aus den Händen der Schuckert-Gesellschaft perfekt geworden. Von einer Zusammenlegung der Aktien, von der ein Gerücht wissen wollte, ist nicht die Rede.

Die Verlobung der Erzherzogin Elisabeth,

Tochter des verstorbenen Kronprinzen Rudolf von Oesterreich und der Kronprinzessin Stefanie, jetzigen Gräfin Lonyay, mit dem Prinzen Otto Windischgrätz ist am Montag durch Kaiser Franz Joseph erfolgt. Die Vermählung findet Anfang Januar statt. Das Fürstenhaus Windischgrätz ist durch Bundesakte von 1875 den souveränen Häusern ebenbürtig.

Montag Vormittag beendete Windischgrätz den zweijährigen Kurs in der Kriegsschule. Er wird voraussichtlich dem Generalstab zugetheilt werden.

Der Kaiser stattete am Montag der Gräfin Lonyay in Wien einen längeren Besuch ab.

Aus Anlaß der Verlobung der Erzherzogin Elisabeth Marie fand Montag Abend beim Kaiser in Schönbrunn eine Tafel statt, an welcher die Erzherzogin Elisabeth Marie mit ihrem Hofstaat, Prinz Otto zu Windischgrätz, Gräfin Lonyay nebst Gemahl, Fürst Alfred, Fürst Hugo, die Prinzen Ernst und Robert zu Windischgrätz, Obersthofmeister Fürst v. Montenuovo sowie andere Hofwürdenträger theilnahmen.

Alle Wiener Blätter heben bei ihren Besprechungen der Verlobung der Erzherzogin Elisabeth in wärmster Weise die hohen Vorzüge des Geistes und Herzens der Erzherzogin und die Ebenbürtigkeit des Hauses Windischgrätz hervor und sprechen dem Kaiser Franz Joseph den Dank für die Hochherzigkeit aus, mit welcher er abermals einem Herzensbunde seine Zustimmung gegeben hat.

Die Budapester Blätter feiern die Verlobung der Erzherzogin Elisabeth als ein Ereigniß, welches das Herz des Monarchen mit hoher Freude erfülle und an welcher die ungarische Nation besonderen Antheil nehme, da die Erzherzogin als Enkelin der gefeierten Königin Elisabeth und als Tochter des populären Kronprinzen Rudolf in Ungarn die herzlichsten Sympathien genieße.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika laufen immer mehr Nachrichten ein, die beweisen, daß der Versuch der Engländer, Bothas Hauptmacht im Norden zu engagiren, erfolglos geblieben ist.

Der jüngste Sohn Krügers, Tjaardt, hat sich nicht wie die Engländer behaupten, ergeben, um die Konfiskation des Gutes zu verhindern, sondern er ist von den Engländern als Schwerverwundeter gefangen genommen worden und dann seinen Wunden erlegen.

Der Gouverneur der Kapkolonie hat eine Proklamation erlassen, nach welcher in den Distrikten Elliot und Xalanga in Tembuland und Maclear, Mount Fletcher und Matatiele in Ost-Griqualand ähnliche Bestimmungen zur Anwendung gelangen, wie in den Distrikten, in welchen das Kriegsrecht verkündet ist; die Verwaltung verbleibt indessen den Zivilbehörden.

Ueber einen Erfolg der Buren wird aus Lissabon folgendes gemeldet: In der Nacht des 3. Oktober verbrannten die Buren sechs Güterzüge wenige Meilen von der portugiesischen Grenze und versuchten am folgenden Tage in portugiesisches Gebiet einzudringen. Die britischen Truppen wurden zwischen Bezano, Garcia und Komartipoort überrascht. Es fand ein schwerer Kampf statt; die Verluste sind unbekannt, es heißt, die der Engländen seien schwer gewesen. Mehrere britische Soldaten entflohen während des Kampfes über die portugiesische Grenze; zwei wurden von den portugiesischen Behörden gefangen genommen und nach Lourenzo Marques gebracht; die Portugiesen verstärkten alle ihre Grenzposten.

Eine neue portugiesische Gefälligkeit gegen England wird am Sonntag aus Lissabon gemeldet. Die dortigen Behörden haben aus Besorgniß, es möchten bei den Stierkämpfen, die zum Besten der ausgewanderten Buren veranstaltet werden sollten, antienglische Kundgebungen stattfinden, die Kämpfe verboten.

Provinzialnachrichten.

Marienwerder, 12. Oktober. (Einer schweren Mißhandlung erlegen) ist vor einigen Tagen der 41 Jahre alte Arbeiter Gustav Nawrotzki aus Bäckermühle. Dieser hatte sich am 28. September mit dem Arbeiter Wilhelm Schulz und dem Pferdeknecht Bartnetzki im B.'schen Gasthause zu Bäckermühle aufgehalten. Als sie um 10 Uhr abends den Heimweg nach Mühle Bäckermühle antraten, woselbst die genannten drei Personen in Beschäftigung stehen, nahm Schulz den Arm des bei ihm wohnenden Nawrotzki und führte diesen. Bartnetzki wollte nun ebenfalls den N. unterstützen, wurde jedoch von letzterem wiederholt zurückgestoßen. Dies brachte den B. derart in Wuth, daß er, zu Hause angelangt, eine Forke ergriff und mit dieser dem Nawrotzki einen Hieb auf den Kopf versetzte. Einige Tage darauf ist der Gemißhandelte infolgedessen gestorben. B. wurde verhaftet.

Danzig, 14. Oktober. (Verschiedenes.) Oberpräsident v. Goßler begiebt sich am 17. d. Mts. zur Theilnahme an einer, die Danziger industriellen Verhältnisse betreffenden Besprechung nach Berlin. Ferner findet am Dienstag in Danzig eine, insbesondere die Danziger Waggonfabrik betreffende Berathung statt, zu der Geh. Kommerzienrath van der Zypen-Köln und Vertreter größerer industrieller Betriebe in Königsberg, Breslau, Krefeld, Düsseldorf u. s. w. in Danzig eintreffen. — Der Kriegerverein Schidlitz beging am Sonntag seine Fahnenweihe. Als Ehrengäste nahmen an der Feier theil Oberpräsident v. Goßler, General v. Lentze und Oberbürgermeister Delbrück, außerdem waren 11 Kriegervereine aus Danzig, Danziger Höhe, Ohra, Oliva, Zoppot, Neufahrwasser u. s. w. anwesend, die sämmtlich Fahnennägel stifteten. Den ersten Nagel schlug General von Lentze nach kurzer Ansprache und mit dem Wahlspruch ein: „In Treue fest". An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt. Später fanden Festzug und Ball statt. — Die westpreußische Provinzial-Obstausstellung, welche gestern Abend ohne besondere Feierlichkeit geschlossen wurde, hat sich während der dreitägigen Dauer eines verhältnißmäßig guten Besuches zu erfreuen gehabt. Die Aussteller sind namentlich mit den abgeschlossenen Verkäufen sehr zufrieden. In einzelnen Sorten konnte sogar das Angebot die Nachfrage nicht decken. Besucher sowohl wie Aussteller waren daher durchaus zufrieden und der westpreußische Provinzial-Obstbauverein wird in dem Ergebniß der Ausstellung eine lebhafte Ermunterung in seinen Bestrebungen erblicken. — Das oft genannte, auch auf dem Danzig-Zoppoter Rennplatz wohl bekannte Rennpferd „Monarchist", Halbblüter des Leutnants v. Plehwe, hat am 6. in Breslau sein zehntes diesjähriges Rennen gewonnen. „Monarchist", nunmehr achtjährig, lief während seiner vierjährigen Thätigkeit zwischen den Flaggen insgesammt 35 Mal und gewann davon 28 Rennen. Seine Gesammtgewinnsumme beläuft sich auf 36358 Mk. nebst 25 Ehrenpreisen. Außerdem gewann er zwei lokale Divisionsrennen mit zwei Ehrenpreisen. Von größeren Rennen der preußischen Provinzen gewann er dreimal hintereinander den großen Preis von Westpreußen (Danzig), das Prinz Albrecht Jagdrennen (Königsberg) und die große ostpreußische Steeple-Chase (Insterburg).

Königsberg, 11. Oktober. (Zu den hohen Fleischpreisen.) Eine öffentliche Versammlung der Bürgervereine und anderer gemeinnütziger Vereine nahm gestern zu der Frage Stellung: „Sind die hohen Fleischpreise in Königsberg gerechtfertigt?" Es wurde folgende Resolution mit allen gegen sechs Stimmen angenommen: 1. Die seit etwa zwei Monaten bemerkbar gewordene erhebliche Erhöhung der Fleischpreise im Königsberger Detailhandel hat namentlich in den Kreisen der minderbemittelten Bürger der Stadt große Beunruhigung hervorgerufen. 2. Diese Preissteigerung rechtfertigt sich nicht durch die gegenwärtige Lage des ostpreußischen Viehmarktes, auf dem lediglich eine geringe und vorübergehende Erhöhung der Schweinepreise eingetreten ist. 3. Die Gründe für die gegenwärtige Fleischtheuerung in Königsberg sind vielmehr nach wie vor in dem Mangel an Konkurrenz am hiesigen Platze zu suchen, welcher in erster Linie durch die Verhältnisse, wie sie sich am hiesigen Schlachthofe entwickelt haben, bedingt ist. 4. Demgemäß richten wir an die städtische Verwaltung die dringende Bitte, Abhilfe zu schaffen, insbesondere dadurch, daß a) außer am Schlachtviehhofe noch an drei bis vier weiteren geeigneten Stellen innerhalb der Stadt Fleischschauämter errichtet werden und b) die bei der kürzlich erfolgten Neufestsetzung der Schlachtgebühren unverändert gelassenen Sätze für die Untersuchung des nicht am hiesigen Schlachthofe geschlachteten von auswärts eingeführten Fleisches angemessen herabgesetzt werden, c) die Einrichtungen des Schlachthofes besser den Bedürfnissen der hiesigen Fleischer angepaßt werden möchten. 5. Die Vorstände der betheiligten Vereine werden mit der Ausführung dieser Beschlüsse beauftragt. In der Diskussion führten die Herren Dr. Rodewald und Herr Dr. v. Kries aus: Wenn nach der Statistik die Provinz Ostpreußen imstande sei, über 400000 Schweine jährlich zu exportiren, so kann ein Bedürfniß nach Import nicht anerkannt werden. Der Schweinebestand sei im letzten Jahre um 60000 Stück vermehrt, es könne doch nur als sehr bedenklich erscheinen, diese Entwickelung irgendwie zu gefährden, zumal man energisch und erfolgreich gegen die Seuchen vorgehe. Für den Fall, daß die städtischen Behörden die beantragte Abhilfe nicht schaffen, beabsichtigen die Vorstände der genannten Vereine bei dem Bezirksausschuß vorstellig zu werden.

Posen, 13. Oktober. (Die Beerdigung des Rittergutsbesitzers Otto von Treskow) fand gestern Nachmittag im Park zu Radojewo statt. Eine stattliche und vornehme Trauerversammlung hatte sich eingefunden, um dem Verstorbenen auf seinem letzten Gange das Geleit zu geben und zu bekunden, welch' hoher Achtung und Werthschätzung er sich in weiten Kreisen zu erfreuen hatte. Prächtige Blumenspenden waren ebenfalls in großer Zahl eingegangen. Unter den Erschienenen bemerkte man u. a. den Herrn Oberpräsidenten Dr. von Bitter Exzellenz, Herrn Generallandschaftsdirektor von Staudy, Herrn Landrath Steimer, den früheren Landrath des Kreises Posen-Ost Herrn Dr. Baarth, Herrn von Mycielski-Kobylepole. Der deutsche Großgrundbesitz war, wie natürlich, am stärksten vertreten; auch Handel und Industrie hatten ihre Repräsentanten entsandt. Auf der Schloßveranda war der mit Eichenlaub aus dem eigenen Park, sowie mit Helm, Säbel und Schärpe geschmückte Sarg inmitten eines Haines von Blumen und Topfgewächsen aufgebahrt; neben dem Sarge hatte die schmerzgebeugte, schon seit vielen Jahren gelähmte Gattin des Verstorbenen Platz genommen. Herr Superintendent Zehn hielt eine tiefempfundene Gedächtnißrede, in welcher er ein Bild des Lebens und Wirkens des Dahingeschiedenen entwarf. Unter den Klängen von Trauerweisen bewegte sich sodann der lange Trauerzug durch den Park nach dem in demselben liegenden Begräbnißplatze, einem herrlichen Fleckchen des berühmten Radojewoer Parkes, auf welchem schon viele Familienmitglieder ruhen. Nach einem kurzen Gebet wurde alsdann der Sarg mit der sterblichen Hülle der Erde übergeben. Nochmalige Musik schloß die schlichte, aber erhebende Trauerfeier. Der jüngste Sohn des Verstorbenen, ein Artillerieleutnant, trug die vielen hohen Orden seines Vaters. Prachtvolles Wetter begünstigte die Trauerfeierlichkeiten. Ueberaus wirkungsvoll und feierlich klangen die Trauerweisen in dem großen, durch keinerlei Geräusch gestörten Parke.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. Oktober 1901.

— (Vom Schießplatz.) Zur Untersuchung der Ursachen der Ruhrerkrankungen, welche seit zwei Jahren auf dem hiesigen Schießplatz vorkommen, sind die Herren Professor Pfuhl, Oberstabsarzt Dr. Smolling und Geh. Kriegsrath Selle vom Kriegsministerium hier eingetroffen.

— (Rekruten-Transporte.) Zur Beförderung von etwa 1100 Rekruten wird am 17. ds. ein Sonderzug von Thorn nach Danzig abgelassen, welcher nachmittags ca. 1 Uhr dort eintrifft. An demselben Tage wird ca. 10½ Uhr ein Sonderzug von Danzig zur Beförderung von 1500 Rekruten für die Garnisonen Graudenz und Thorn abgelassen.

— (Der Gustav Adolf-Zweigverein) feierte am Sonntag sein diesjähriges Jahresfest abends 6 Uhr in der Altstädtischen Kirche durch einen Festgottesdienst, bei dem Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven die Festpredigt hielt. Gestern Abend 8 Uhr versammelten sich Mitglieder und Gäste im großen Saale des Schützenhauses zu einer Nachfeier. Der Besuch war — wohl wegen der regnerischen Witterung — nicht so zahlreich wie in den vorangegangenen Jahren. Nach dem Gesang der ersten Strophe des Liedes „Ein feste Burg ist unser Gott", erstattete der Vereinsvorsitzende Herr Pfarrer Jacobi den Jahresbericht. Alsdann nahm Herr Prediger Krüger-Ottlotschin das Wort zu einem Vortrage über: „Erlebnisse in der rumänischen Diaspora". In anschaulicher Weise entwarf der Redner ein interessantes Bild von den religiösen, politischen und sozialen Verhältnissen Rumäniens, schilderte die Stellung der Deutschen, die leider immer unsicherer werde, und beleuchtete auch den rumänischen Volkscharakter näher. Seine Detail-Schilderungen bezogen sich zum größten Theile auf das kleine an der Donau gelegene Städtchen Turnu Severin. Zum Schluß sprach Herr Pfarrer Heuer über „die Thorner St. Georgengemeinde". Das alte Klagelied, das man wohl auf jeder Jahresversammlung zu hören bekomme, müsse auch er heute anstimmen, und zwar über die St. Georgengemeinde. Die Verhältnisse der St. Georgengemeinde sind von kirchlicher Seite als ein Unikum bezeichnet worden, und das sei mit Recht geschehen. Es dürfte wohl nirgend mehr vorkommen, daß eine 6500 Seelen umfassende Gemeinde weder eine eigene Kirche, noch ein Pfarrhaus besitze. Und doch ist die Gemeinde, zu der hauptsächlich Mocker und die Culmer Vorstadt gehören, nicht neu, sondern sie besteht schon seit dem 14. Jahrhundert. Da wird man sich denn fragen, wie sind da solche Verhälnisse möglich? Die Geschichte allein kann darüber Auskunft geben. Lange Jahre besaß die Gemeinde Kirche und Pfarrhaus, die außerhalb Thorns vor dem Culmer Thor gelegen waren. Die Kirche war, wie man aus einer noch erhaltenen Zeichnung ersehen kann, ein einfacher schlichter Bau im gothischen Stil, den ein hoher Thurm krönte. Als Thorn nun in der Franzosenzeit zum Großherzogthum Warschau geschlagen wurde und als Festung weiter ausgebaut werden sollte, mußten Kirche und Pfarrhaus den Erweiterungsbauten weichen, am 6. Juni 1811 wurde der erste Stein gebrochen und die Gemeinde, die nun kein eigenes Heim besaß, fand zunächst bei der reformirten Gemeinde ein Unterkommen. Für den Verkauf ihrer alten Kirche hatte die St. Georgengemeinde eine Abfindung erhalten. Diese gab sie zum Bau der Kirche der neustädtischen Gemeinde, wodurch sie sich das Recht der Benutzung des zweiten neustädtischen Pfarrhauses neben dem Gouvernement und der Mitbenutzung der neustädtischen Kirche erwarb. Als die St. Georgengemeinde rasch anwuchs, suchte man den schwierigen Verhältnissen dadurch zu begegnen, daß man die Bromberger Vorstadt und später die Jacobsvorstadt abtrennten. Bis dahin hatte die Neustadt noch als Mittelpunkt der im Halbkreis um die Stadt herumliegenden Vorstädte, welche die St. Georgen-Gemeinde bildeten, gelten können, nun war sie es nicht mehr. Es wurden Außengottesdienste eingerichtet, die man bis heute beibehalten hat. An jedem Sonntag Vormittag wird an zwei Stellen gepredigt; außer in der neustädtischen Kirche noch in der Schule auf Mocker, allein gerade dadurch ist aber eine gewisse Zerrissenheit und Zersplitterung in die Gemeinde gekommen, es weiß niemand recht, wohin er eigentlich gehört. Man ist darum zu dem Beschluß gekommen, wieder ein eigenes Gotteshaus zu bauen. Auf der Mocker hat die Gemeinde dazu an der Bergstraße ein Grundstück erworben. Das Geld für das Pfarrhaus ist bereits vorhanden, allein es fehlt noch für die Kirche, die, für 800 Sitzplätze eingerichtet, ungefähr die Summe von 100 000 Mk. kosten würde, während vorerst 22 000 Mk. vorhanden sind. Einen Theil der Bausumme wird die Beihilfe des Thorner Magistrats, welcher Patron ist, decken, weiter wird man an Se. Majestät den Kaiser herantreten, von dem man eine Subvention von etwa 30 000 Mk. erhofft, und schließlich würde man sich auch an den Gustav Adolf-Verein wenden. Auch durch Selbstsammlung wäre ein Theil der Baukosten aufzubringen. Von jeher ist die Georgengemeinde die am wenigsten begünstigte aller Gemeinden gewesen, bei allen kriegerischen Ereignissen sind die Vororte Thorns in Raub und Flammen aufgegangen, sodaß die Vorstädte und Mocker immer wieder von neuem verarmten. Man wolle vorläufig wenigstens eine Nothkirche ohne Thurm errichten, und Redner hoffe, daß am 100. Jahrestage nach dem Niederreißen der alten Kirche, also am 6. Juni 1911, der neue Bau fertigstehen könne. Zum Gelingen dieses Werkes bat er alle, ein Scherflein beitragen zu wollen. Herr Pfarrer Jacobi sprach noch ein kurzes Schlußwort. Mit dem Gesange der letzten Strophe des Luther'schen Schutz- und Trutzliedes endete die Feier, welche der Kirchenchor der altstädtischen Gemeinde unter Leitung des Herrn Kantors Sich durch Gesangsvorträge verschönt hatte. Eine am Saalausgange veranstaltete Tellerkollekte für die Georgengemeinde ergab den Betrag von 31,86 Mk., während die nach dem Gottesdienst in der altstädtischen Kirche veranstaltete Kollekte 80,18 Mk. eingetragen hatte.

— (Jubiläum des Führers der freiwilligen Feuerwehr.) Die freiwillige Feuerwehr konnte gestern ein Fest begehen, wie es seit dem Bestehen derselben noch nicht dagewesen ist. Am 14. Oktober 1876, vor 25 Jahren wurde das Mitglied der 1862 vom Professor Boethke ins Leben gerufenen freiwilligen Feuerwehr Herr Drechslermeister Reinhold Borkowski zum Führer der Wehr gewählt. Es sind also 25 Jahre verflossen, seit Herr Borkowski an der Spitze der freiwilligen Feuerwehr steht. Aus Anlaß dieses 25jährigen Dienstjubiläums erschienen gestern die übrigen Vorstandsmitglieder der Wehr, die Herren Professor Boethke, Knaack und Glücksmann um 11 Uhr bei dem Jubilar, um ihm die Glückwünsche der Wehr auszusprechen. In seiner Anrede feierte Herr Professor Boethke die Verdienste des Jubilars um die Wehr und die Stadt. Zum Andenken wurde Herrn Stadtrath Borkowski eine 0,35 Meter hohe Bronzestatue, einen Feuerwehrhauptmann darstellend, überreicht, ebenso eine sehr hübsche Adresse mit den Unterschriften der Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr. Die Statue enthält ein Silberschild mit der Inschrift: „Zum 25jährigen Führerjubiläum, gewidmet von den Kameraden der freiwilligen Feuerwehr. Thorn 1876—1901 den 14. Oktober." Gleich darauf erschien Herr Stadtbaumeister und Feuerinspektor Leipolz mit den Spritzenmeistern Marquart und Bachnick, welche namens der städtischen Feuerwehr gratulirten. Herr Leipolz überreichte dem Jubilar als Zeichen des Kommandeurs den von Sr. Majestät bestimmten langen Dolch, wie ihn jetzt die Marineoffiziere am Gehenk tragen. Auch Herr Rathszimmermeister Stadtrath Behrensdorff, welcher vor Herrn Borkowski Führer der Wehr war, gratulirte persönlich. Weitere schriftliche Gratulationen und Depeschen langten an. Abends 8 Uhr fand zu Ehren des Jubilars ein Kommers der freiwilligen Wehr bei Nicolai statt. Zu demselben waren von der städtischen Feuerwehr der Kommandeur derselben Herr Leipolz und die 6 Spritzenmeister erschienen. Die städtischen Behörden waren durch die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kersten und Stadtsyndikus Kelch, fast sämmtliche Stadträthe und eine Anzahl Stadtverordneter vertreten. Nach dem Kommando Achtung erhob sich die Versammlung und Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten hielt eine Ansprache, in welcher er nicht nur den Jubilar, sondern auch die Feuerwehr überhaupt feierte. Am Schluß der Rede überreichte der Magistratsdirigent dem Jubilar einen vom Magistrat gestifteten silbernen Deckelpokal. Ebenfalls am gestrigen Tage konnte auch Herr Schlossermeister Richard Lehmann sein 25jähriges Jubiläum als Abtheilungsführer und Stellvertreter des Führers begehen. Der Herr Erste Bürgermeister hielt auch an diesen Jubilar eine Gratulationsansprache und überreichte ihm eine Ehrengabe der städtischen Behörden; von der Wehr war ihm eine Bowle überreicht worden. Zum Präsidenten des Kommerses wurde Herr Professor Boethke ernannt. Als erstes Lied stieg „Brüder reicht die Hand zum Bunde", und es folgten Lieder und Reden in bunter Reihe. Musik begleitete die Gesänge. Erst in früher Morgenstunde schloß die Feier, die in bester Stimmung verlief.

— (Schluß der Ferien.) Nach Ablauf der Michaelisferien wurde gestern in den Volksschulen und heute auch in den höheren Schulen der Unterricht wieder aufgenommen.

— (Zur Konitzer Mordaffaire.) Der Prozeß, der seit längerer Zeit gegen die antisemitische „Staatsbürger-Zeitung" wegen Beleidigung der Konitzer Behörden und der Berliner Kriminalpolizei schwebt, wurde bekanntlich vertagt, da die Beklagten den Antrag gestellt hatten, ein Gutachten der Medizinalbehörde von Westpreußen darüber einzufordern, ob Ernst Winter vermittelst des Schächtschnittes getödtet worden sei. Das Gutachten der Medizinalbehörde von Westpreußen ist jetzt erschienen. Es lautet nach dem „Kl. Journ." dahin: Ernst Winter ist nicht durch den sogenannten Schächtschnitt getödtet worden. Die völlige Blutleere des entseelten Körpers ist vom medizinischen Standpunkte aus leicht erklärlich, da durch Abtrennung sämmtlicher Gliedmaßen und Oeffnung der Venen das Blut freien Abfluß hatte und durch das Liegen im Wasser vollständig ausgelaugt worden war. — Die „Ostd. Tageszt." in Konitz bringt hierzu ein Extrablatt folgenden Inhalts: Rechtsanwalt Hahn in Charlottenburg hatte bei der Konitzer Staatsanwaltschaft gegen den Fleischermeister Lewy und dessen Sohn Strafantrag gestellt wegen Ermordung Winters bezw. Beihilfe. Wie schon mitgetheilt, hat der Erste Staatsanwalt Schweigger das Verfahren gegen beide eingestellt und Herrn Hahn hiervon in einer an den Antragsteller gerichteten abweisenden Verfügung in Kenntniß gesetzt. Die abweisende Verfügung liegt nun in Abschrift vor. Das Ergebniß der vorgenommenen Ermittelungen, das am Schluß der abweisenden Verfügung in vier Punkten auf Grund des Gutachtens des westpreußischen Medizinalkollegiums kurz zusammengefaßt wird, lautet: 1. Ernst Winter ist den Erstickungstod gestorben. 2. Es ist kein sogenannter Schächtschnitt, sondern nach dem Tode ist die Leiche zur Beiseiteschaffung zerstückelt worden. 3. Winter ist bei Vollziehung eines sexuellen Aktes gestorben. Das begründet u. a. das Gutachten des Chemikers Dr. Bischoff, und 4. die Blutflecke sind nach dem Tode auf die Kleider gebracht worden.

— (Rosenkranzandachten.) Wie am vorigen Sonntag von der Kanzel herab verkündet wurde, finden fortan in der Marienkirche während des Monats Oktober allabendlich um 5 Uhr Rosenkranzandachten in deutscher Sprache statt. Bisher sind diese Andachten wegen der Anwesenheit des hochwürdigsten Herrn Bischofs ausgefallen. Bekanntlich sind die Mai- und Oktober-Andachten infolge einer Petition der deutschen Katholiken von dem Herrn Bischof angeordnet worden.

— (In Sachen der polnischen Gymnasiasten), die in den Geheimbundprozeß verwickelt waren, schreibt heute die „Gazeta Torunska": „Leicht erklärlich ist es, daß viele der aus den Gymnasien verwiesene Jünglinge, denen die Schulbehörde ihre Zukunftspläne zerstört hat, nun nicht wissen, was für einen Lebensberuf sie erwählen sollen. Infolgedessen ertheilt das Komitee, welches die Geldspenden für jene Gymnasiasten entgegennimmt, denselben auch Fingerzeige für den zu erwählenden Beruf." Verschiedene der jungen Leute wollen sich dem zahnärztlichen, andere dem thierärztlichen Berufe, dem Ingenieurfache ꝛc. widmen.

— (Kleinbahn Thorn-Leibitsch.) Zur Abgabe von Angeboten für die Erd- und Böschungsarbeiten des Bahnkörpers Thorn-Leibitsch, sowie Herstellung der nothwendigen Durchlässe und einer massiven Brücke mit eisernem Oberbau über die Bache bei Gramtschen stand heute Mittag 12 Uhr beim Kreisausschuß Termin an. Folgende Angebote waren eingegangen: Wunsch-Thorn 26 592 Mk. Schoenlein-Hirschberg 28 195 Mk. Zutz-Bromberg 28 943 Mk. Kruczynski-Lonzyn 30 540 Mk. Busse-Schirpitz 30 804 Mk. Geisler-Bromberg 32 049 Mk. Podgorski-Osterode 33 116 Mk. Grosser-Thorn 33 261 Mk. Mehrlein-Thorn 33 492 Mk. Heinisch-Posen 37 488 Mk. Stadler-Thorn 37 558 Mk.

— (Königsberger Schloßfreiheits-Lotterie.) Bei der am Sonnabend in Königsberg begonnenen Ziehung wurden von den zur Verlosung kommenden 6540 Gewinnen 2000 Gewinne gezogen. Der erste Hauptgewinn von 50 000 Mark fiel auf Nr. 165 222.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) am „Thorner Hof" ein Messingknopf von einer Fahnenstange. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Angekommen: Dampfer „Graudenz", Kpt. Rochlitz, mit 800 Ztr. div. Gütern u. 5 belad. Kähnen im Schlepptau von Danzig nach Thorn, ferner die Kähne der Schiffer C. Weber mit 2000 Ztr. Roggen, Joh. Schmidt mit 2000, P. Gomulski mit 1800 Ztr. Weizen, Joh. Hinze mit 2960 Stück schwedischen Steinen u. 150 Faß Petroleum von Danzig, W. Swierzinski mit 2300 Ziegeln von Zlotterie, H. Rietz mit Brennholz von Schillno, B. Heppner mit 2700 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Warschau, Joh. Rydlewski mit 2000, M. Rydlewski mit 1800 Ztr. Melasse, P. Rutkowski mit 2000 Ztr. von Wloclaweck nach Danzig.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 15. Oktober früh 0,14 Mtr. über 0.

Stewken, 13. Oktober. (Feuer.) In der Nacht zu heute brannte das Wohnhaus des Eigenthümers Haase hierselbst vollständig nieder. Das Feuer brach auf bis jetzt unaufgeklärte Weise um 1½ Uhr nachts in einem Dachraume aus. Das Mobiliar der drei in dem Hause wohnenden Familien konnte zum größten Theil gerettet werden. Das abgebrannte Gebäude ist angeblich mit 10 000 Mk. versichert.

Mannigfaltiges.

(Wilddiebe) haben den Förster Brosius aus Harleshausen in der Waldung bei Wilhelmshöhe in der Nähe von Kassel überfallen, entwaffnet und schwer mißhandelt. Brosius wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht.

(In dem Elberfelder Militärbefreiungsprozeß) gegen Baumann und Genossen, der vor dem Reichsgericht in Leipzig in der Revisionsinstanz verhandelt wurde, beantragte der Reichsanwalt Verwerfung der Revision der verurtheilten Angeklagten, sowie Verwerfung der Revision des Staatsanwalts bezüglich der freigesprochenen Angeklagten. Das Urtheil wird am Montag verkündet werden.

(Große Unterschlagungen.) In der Stadt- und Sparkasse zu Lauchstädt wurden große Unterschlagungen entdeckt. Diese sollen bis 1891 zurückgreifen und über 100 000 Mk. betragen. Der Sparkassen-Rendant Meyer hat sich erhängt. Zur Prüfung der Kasse sind Vertreter der Regierung eingetroffen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Oktober. An dem vom Reichskanzler zu Ehren Virchows und des italienischen Ministers Baccelli veranstalteten Diner nahmen außer den beiden genannten u. a. theil: Der Kultusminister, der Handelsminister, Staatsminister Graf Posadowsky, der Rektor der Universität und der Oberbürgermeister. Während des Mahles sprachen der Reichskanzler, Virchow und Baccelli. — Der „Lokalanzeiger" meldet, daß Virchow die Gräfin Bülow zu Tisch führte und dem Reichskanzler gegenübersaß.

Berlin, 15. Oktober. Der italienische Minister Baccelli ist nach Mailand abgereist.

Wilhelmshaven, 15. Oktober. Der Dampfer „Eduard Bohlen" trat heute mit dem Ablösungskommando für die westafrikanische Station seine Reise nach Kamerun an. Admiral Thomsen verabschiedete die Besatzungsmannschaften und brachte auf den Kaiser ein dreifaches Hoch aus.

Görlitz, 14. Oktober. Ueber die Glashütte Karlswerk in Bunzlau ist der Konkurs eröffnet, nachdem vor einigen Tagen der Betrieb eingestellt worden war.

Gelsenkirchen, 14. Oktober. Der Aufsichtsrath der Wasserwerke für das nördliche westfälische Kohlenrevier beschloß der „Gelsenkirchener Ztg." zufolge, den vom Typhus betroffenen Gemeinden 250 000 Mk. zu überweisen.

Grimma, 14. Oktober. Der Brunnenbauer Richard Thiele wurde am Sonnabend durch Zusammenstürzen eines etwa 20 Meter tiefen Brunnens verschüttet. Bis jetzt ist seine Rettung unmöglich gewesen, obwohl Brunnenbauer und Pioniere aus Dresden bei den Rettungsarbeiten thätig sind. Heute Mittag lebte der Verschüttete noch. Vom Nebenschacht aus ist es möglich, sich mit ihm zu verständigen.

Grimma, 15. Oktober. Der verschüttete Brunnenbauer Thiele ist noch am Leben. Heute früh ist man bis auf 1 Meter zu dem Verunglückten vorgedrungen.

Paris, 14. Oktober. Das Referendum der Bergarbeiter Frankreichs ist nunmehr abgeschlossen. Von 127 000 Stimmberechtigten haben 40 000 für und 10 000 gegen den allgemeinen Ausstand gestimmt, die übrigen enthielten sich der Abstimmung.

Brüssel, 14. Oktober. Beim Brande des Hotels „Continental" stürzte eine große Leiter um. Zwei Feuerwehrleute wurden verletzt, einer schwer.

Brüssel, 15. Oktober. Der Andrang der Menschen bei dem Brande des Hotels „Continental" war so gewaltig, daß die absperrenden Feuerwehrleute den Platz mit Gewalt räumen mußten. Das Militär mußte von den Waffen Gebrauch machen. Es sind zahlreiche Verwundungen vorgekommen.

Sevilla, 14. Oktober. Hier ist ein allgemeiner Ausstand ausgebrochen. Die Behörden trafen Sicherheitsmaßregeln. Unter der Bevölkerung herrscht eine wahre Panik.

Konstantinopel, 14. Oktober. Achmed Pascha wird nach Kiel gesandt, um wegen Ankaufes dreier Torpedoboote und wegen einer Vereinbarung bezüglich der Wiederinstandsetzung der nach Konstantinopel zurückberufenen türkischen Fregatte „Assir Tewfik" zu unterhandeln.

Newyork, 15. Oktober. Der „Newyork Herald" meldet aus Saint Juan, der frühere Präsident von Venezuela führt eine Expedition an, welche Castro zu stürzen gedenkt. Die Aufständigen in Curacao treffen Vorkehrungen, um den beabsichtigten Einfall zu verhindern.

Cradock, 15. Oktober. Bei noch 10 Angeklagten der Truppe Lotters wurde das gegen die Gefangenen gefällte Todesurtheil in lebenslängliche Gefängnißstrafe umgewandelt.

Middelburg, 15. Oktober. Das gegen einen Offizier von Lotters Kammando gefällte Todesurtheil wurde bestätigt.

Tarkastadt, 14. Oktober. Der Burenkommandant Schoemann ist heute erschossen worden.

Dundee, 14. Oktober. Eine englische Abtheilung hat Pietretief besetzt. Botha steht südlich von der Linie Wackerstroom-Pietretief. General Hamilton verfolgt Wagen der Buren. Gefangene Buren sagen, der Feind habe am 6. Oktober bei Gontihoek starke Verluste gehabt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	15. Okt.	14. Okt.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–30	216–30
Warschau 8 Tage	215–95	215–75
Oesterreichische Banknoten .	85–30	85–30
Preußische Konsols 3 % . .	89–10	90–00
Preußische Konsols 3½ % .	100–40	100–40
Preußische Konsols 3½ % .	100–25	100–25
Deutsche Reichsanleihe 3% .	89–60	89–90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100–60	100–60
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	86–50	86–10
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	95–70	95–75
Posener Pfandbriefe 3½ % .	97–10	97–00
„ „ 4 % . .	102–50	102–75
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	—
Türk. 1 % Anleihe C . . .	85–25	25–85
Italienische Rente 4 %. . .	99–50	99–70
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	77–50	77–60
Diskon. Kommandit-Antheile	170–75	169–60
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	188–00	188–00
Harpener Bergw.-Aktien . .	154–60	151–90
Laurahütte-Aktien	179–25	176–20
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	106–75	107–00
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März .	77¼	76⅛
Spiritus: 70er loko	37–00	37–50
Weizen Oktober	156–50	156–00
„ Dezember	160–75	160–00
„ Mai	169–75	164–00
Roggen Oktober	135–50	134–50
„ Dezember	137–50	136–75
„ Mai	141–25	141–25

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 2⅝ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 15. Oktober. (Spiritusbericht.) 70er 37,00 Mk. Umsatz 5000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 15. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 54 inländische, 87 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Dienstag den 15. Oktober, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 9 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Nordwest.

Vom 14. mittags bis 15. mittags höchste Temperatur + 11 Grad Cels., niedrigste + 9 Grad Celsius.

Gestern früh 4½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Johanna Hellwig

im Alter von 84 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an

Schaepe und Frau.

Mocker, 15. Oktober 1901.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 17. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Mocker'schen Kirchhofes aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am Freitag den 18. d. Mts. wird der Verkehr der **Elektrischen Bahn** von nachmittags 3½ Uhr ab bis zur Beendigung der feierlichen Uebergabe der Bismarckgedenksäule **nur bis zur Schulstraße** geleitet werden.

Thorn den 14. Oktober 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Klempnermeisters **Adolf Granowski** in Thorn und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Ida geb. Schulz** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 24. August 1901 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 24. August 1901 bestätigt, und nachdem Schlußrechnung gelegt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn den 11. Oktober 1901.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Bau eines Lokomotivschuppens für zwei Stände nebst Anbau, ausschließlich Lieferung des Zements, der eisernen Thore, Fenster und Rauchfänge, auf dem Bahnhof Dt.-Eylau sollen vergeben werden.

Der Verdingungstermin ist auf **Mittwoch den 6. November cr.**, vormittags 11½ Uhr, im Inspektionsgebäude, Zimmer Nr. 40, anberaumt.

Verdingungsunterlagen können von hier gegen vorherige Einsendung von 1 Mark in baar bezogen werden.

Thorn den 12. Oktober 1901.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 2.

Königliche Oberförsterei Wodek.

Am 21. Oktober 1901,

von vormittags 10 Uhr ab, sollen im **Gasthause Gr. Wodek** etwa 200 Stück Kiefern-Bauholz III./IV. Kl. (Windbrüche) und Brennholz nach Vorrath verkauft werden.

Am Freitag den 11. d. Mts. hat sich ein

Fox-terrier,

weiß, mit schwarzen und über den Augen braunen Flecken und der Hundemarke Nr. 11 bei dem Bahnhofs-Vorsteher Herrn **Heinz** in **Ottlotschin** eingefunden. Nach dessen Angabe dürfte der Hund einem Artillerie-Offizier, welcher am Tage dort gewesen ist, gehören.

Karschau, 14. Oktober 1901.

Der Gutsvorstand.
Dahlke.

Meine Glaserei,

verbunden mit Porzellan-, Steingut- und Emaillewaaren-Handlung befindet sich jetzt

Gerechtestr. 20,

im Hause des Herrn Kaufm. **Dann.**

J. Graumann,
Glasermeister.

Frau Emilie Will, Plätterin,

Mellienstr. 108, Hof, unten.

Preise für Feinwäsche und Plätten:

1 Oberhemd einfach oder gestickt	10 Pf.
1 Vorhemd einfach oder gestickt	5 „
1 Uniformhemd	10 „
1 paar Manschetten	5 „
2 paar Manschetten mit Aermel	15 „
4 Steh- oder Umlegekragen	10 „

Gestickte Wäsche wird wie neue Wäsche sorgfältig gepreßt.

Bestellungen erbitte per Postkarte oder mündlich.

Zur Anfertigung einfacher u. eleganter Damenkleider

empfiehlt sich **S. v. Karlowski,**
Mellienstraße 74.

1 ordentliches Stubenmädchen, 1 ordentliches Küchenmädchen

aus guten deutschen Familien sucht bei hohem Lohn zu dauernder Stellung per sofort **Dom. Birkenau** bei Tauer Wpr.

Eine perfekte Buchhalterin,

die mit der Korrespondenz vertraut ist, wird gegen hohes Gehalt **zum 1. November** für ein Futtermittel- und Getreidegeschäft **gesucht.** Meldungen unter **D. 500** Thorn I postlagernd erbeten.

Jüngere Buchhalterin,

die bereits anderweitig thätig und mit sämmtlichen Komptoirarbeiten vertraut ist, sucht veränderungshalber per 1. November Stellung. Anerb. unter **K. L.** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Junge Dame findet sofort freundl. **Pension** mit Familienanschluß. Angeb. erb. u. **W. K.** i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gartenfrau

wird verlangt Mellienstr. 96, part.

Tüchtiges Mädchen für die Zeit von 12 Uhr mittags bis 7 Uhr abends **gesucht.** Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mädchen für alles, welches kochen kann, sowie **Stubenmädchen** empfiehlt Gesindevermietherin **Anna Nowak,** Neustädt. Markt 23.

Aufwartemädchen gesucht
Elisabethstraße 6, III.

Aufwärterin gesucht
Gerstenstraße 3, part.

Wer Stelle sucht, verlange die Allgemeine Vakanzen-Liste, Mannheim.

Komptoirist,

mit der Buchführung sowie allen vorkommenden Komptoirarbeiten vertraut, **sucht Stellung.** Anerbieten erbeten unter **D. S. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein mit dem Kolonialwaaren- und Destillationswesen gut vertrauter **junger Mann,** der noch in Stellung und im Besitze eines guten Zeugnisses ist, **sucht zum 15. d. Mts.** oder 1. Nov. hier od. auswärts **Stellung** in einem kaufm. Geschäft. Gefl. Anerb. unt. **111** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ein tüchtiger

Schachtmeister

findet dauernde Beschäftigung bei

G. Soppart, Thorn,
Bachestraße 17, I.

Einen

Lehrling

sucht

S. Simon.

Zwei Lehrlinge

zur Bäckerei können eintreten bei
P. Gehrz, Dampfbäckerei,
Mellienstraße 85.

Zwei Lehrlinge

stellt ein mit Kost oder Kostgeld
Mondry, Tischlermeister,
Gerstenstraße 6.

2 Lehrlinge gegen Kostgeld und **1 Laufburschen** verlangt von sofort **A. Sieckmann,** Korbmachermstr., Schillerstraße 2.

Ein Lehrling,

der Lust hat die **Fleischerei zu erlernen,** kann sofort eintreten.

Hermann Rapp,
Fleischermeister.

Tüchtiger Laufbursche

vom Lande von sofort **gesucht.**
Sontowski, Kurzestraße 2.

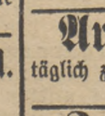
16000 Mark,

hinter Bankgeld, zu 5% sofort zu zediren. Angebote unter **H. 3000** befördert die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

12000 Mk. auf I.-stellige Hypothek von sofort zu vergeben. Angebote erbeten unter **Z. 100** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Mein Grundstück nahe der **Baptisten-Kirche** ist unter günstigen Bedingungen bei mäßiger Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres **Elisabethstr. 5,** 1. Etg.

Ein Grundstück in Mocker, beste Lage und in bestem Zustande, sehr gut verzinslich, ist äußerst billig bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Anfragen werden unter **J. M. 3** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.



Zweistarke Arbeitspferde

verkauft
Leibitscher Mühle.

Arbeitsfuhrwerk

täglich zu haben
Neustädt. Markt 23.

2 Schaufenster,

1,0×1,90 i. L. groß, gut erhalten, mit 0,65 Mtr. tiefem Futter, komplett, aus dem Abbruch des **Sztuozko**'schen Hauses zu verkaufen.

H. Scheidler,
Baugeschäft.

Gaskocher, eine Hängewaage, eine Tischwaage billig zu verkaufen **Culmerstraße 15,** III.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober d. Js. ab tritt **für den elektrischen Strom zu Beleuchtungszwecken** nachstehende

Tarifänderung

inkraft:

1. Der Grundpreis für die Kilowattstunde wird von **63** Pf. auf **60** Pf. herabgesetzt.
2. Die bisherige Brennstundenrabatt-Skala wird folgendermaßen abgeändert:
   Auf den Grundpreis von 60 Pf. für die Kwstd. wird bei einer jährlichen Benutzung von mehr als 300 Brennstunden ein Rabatt von 5 pCt. gewährt.
3. Außerdem haben wir noch folgenden neuen Rabatttarif für den **Gesammtkonsum** eingerichtet:
   Auf den Gesammtbetrag für Stromverbrauch wird, sofern derselbe 100 Mark übersteigt, für das Mehr ein Rabatt nach folgender Skala gewährt:

für das Mehr von	100 bis	400 Mk.	=	5 pCt.,
„ „ „	400 „	1000 „	=	10 „
„ „ „	1000 „	2000 „	=	15 „
„ „ „	2000	„	=	20 „

Die Brennstunden-Rabatte werden nur für den Konsum eines **ganzen** Betriebsjahres — vom 1. Januar bis 31. Dezember — gewährt.

Elektrizitäts-Werke Thorn.

Gelegenheitskauf in Schuhwaaren!

Damen-Doubleschuhe	1,30 Mk.
„ Schnürstiefel	4,50 „
Herren-Zugstiefel	5,25 „
Glacee-Damen-Knopf- und Schnürstiefel	6,75 „
Pr.-Damen-Gummischuhe	2,50 „
„ Herren- „	3,00 „

warme, feine Winterschuhe für Kinder, Damen und Herren, sowie **Kinder-, Damen- u. Herrenstiefel** von Bockkalbsleder infolge eines Gelegenheitskaufes zu außergewöhnlich billigen Preisen.

H. Littmann,
Culmerstraße 5.

Einen gut erhaltenen großen

Waschkessel

zu kaufen gesucht. Wer, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche eine

Außenschaufenster-Lampe

zu kaufen. E. Unrau, Podgorz.

Wer sparsam und doch gut kochen will, verwende

Maggi zum Würzen

der **Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w.**

— **Wenige Tropfen genügen.** —

Soeben wieder eingetroffen (wie auch **Maggi's Bouillon-Kapseln**) bei **Paul Weber,** Breitestr. 26 u. Filiale Culmerstr. 1.

Neue Braunschweiger

Gemüse-Konserven

empfing und empfiehlt

Carl Seidel, Friedrichstr. 6.

In Thorn befindet sich der Alleinverkauf unserer

Süssrahm-Tafel-Butter

bei Herrn

A. Kirmes, Elisabethstr.,
Filiale: **Brückenstr. 20.**

Molkerei Culmsee,
G. m. u. H.

Vermouth-Wein.

Einzeln-Flaschen-Verkauf in ¹/₁ und ½ Fl. zu Originalpreisen.

The Continental Bodega Company.

Die beste Bezugsquelle für GARANTIRT ÄCHTE Südweine: Portwein, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona etc..... Niederlage: in: Thorn bei: **A. Kirmes.**



Glasweiser Ausschank in Original-Gläsern.

Glasweiser / **Flaschenweiser** Verkauf

zu Original-Preisen.

Vereinigte Männer-Gesangvereine Thorn-Mocker.

Donnerstag den 17. Oktober d. Js., abends 9¼ Uhr, im **Schützenhause:**

Gesammtprobe zur Feier der Enthüllung der Bismarcksäule.

Mittheilung über den Versammlungsort.

Freitag, 18. Oktober, Artushof, 7½ Uhr:

Concert Therese Rothauser.

Das vorzügl. Programm bereits veröffentlicht.

Karten à **3** Mk., **2** Mk. u. **1** Mk. bei **E. F. Schwartz.**

Einem hochgeehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß am **Freitag den 18. d. Mts.** der

Thorner Hof

als

Hotel und Stadt-Restaurant

eröffnet wird.

Sämmtliche Räume sind der Neuzeit entsprechend eingerichtet.

Für Speisen und Getränke wird bestens und nur in ausgezeichneter Qualität gesorgt.

Täglich Diners und Soupers
(auch im Abonnement).

Um geneigten Zuspruch bittet höflichst
mit Hochachtung

P. A. Abramowsky.

B. Kaminski,

Brückenstr. 27 **THORN** Brückenstr. 27.

Maassgeschäft

für neueste Herren-Moden und Uniformen.

Anfertigung unter Garantie
für eleganten Sitz und tadellose Ausführung.

Militär-Effekten.

Fernsprecher Nr. 107.

Engl. Porter

(flaschenreif)

von

Barcley, Perkins & Co., London

empfiehlt

Hermann Miehle,

Biergroßhandlung,
Rathhausgewölbe, vis-à-vis der Post.

Fernsprecher Nr. 107.

ff. Speisekartoffeln,

Magnum bonum, liefert billigst frei ins Haus **S. Salomon,**
Gerechtestr. 30.

Roggen-Krummstroh	2,00,
Häckfel, kurz geschnitten	2,50,
Gutes Pferdeheu	2,60,

ab Bahnhof Gr.-Buttanien Opr.
Julius Dominsky, Neukirch Opr.

Trock., kiefernes Klobenholz

1. u. 2. Kl., auch **Kleinholz** 3- und 4 theilig geschnitten, liefert billigst frei Haus **Max Mendel,**
Mellienstraße 127.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken denselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Renov. Wohn., 2 Zim., h. Küche, v. sof. zu verm. **Bäckerstr. 3,** pt.

Tanzunterricht.

Am 14. d. Mts. verhindert,

werde ich

Sonnabend den 19. und Sonntag den 20. Oktober cr.,

von 5—8 Uhr,

im Schützenhause

anwesend sein, um weitere Anmeldungen entgegenzunehmen.

Balletmeister Haupt,
Gartenstraße 48.

Donnerstag den 17. Oktober:

Großes



Wurstessen,

wozu ergebenst einladet

von Barczynski,
Brombergerstraße.

Die amtliche Gewinnliste

der **IV. Berliner Pferdelotterie** ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus in der

Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Zum 15. Oktober finden **junge Mädchen** und **schulpflichtige Kinder liebevolle Aufnahme** in geb. Familie, erwachsene Tochter im Hause. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Zwei fein möbl. Zimmer,

parterre, mit auch ohne Burschengelaß, von sofort zu vermiethen
Brombergerstraße 104.

2 große, nebeneinanderliegende

gut möblirte Zimmer

m. a. o. Burschengel. sof. zu verm. Hohe- und Tuchmacherstr.-Ecke 1, I.

Frdl. möbl. Vorderzimmer billig zu vermiethen **Brückenstr. 22,** II. Daselbst ist guter Mittagstisch zu haben

2 fein möbl. Zimmer nebst Kabinet mit auch ohne Burschengelaß sofort zu vermiethen **Culmerstraße 15.** Daselbst ist ein heller heizbarer **Keller** zu haben.

Möbl. Zimmer zu vermiethen **Araberstraße 16.**

2 möblirte Zimmer mit Klavierbenutzung und Burschengelaß, auf Wunsch volle Pension, zu vermiethen **Jakobsstraße 9,** I.

2 gut möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen **Bachestraße 15.**

Frdl. möbl. Zim. m. sep. Eing. b. z. verm. Coppernikusstr. 39, III.

1—2 möblirte Zimmer, mit oder ohne Burschengelaß, zu vermiethen **Schloßstraße 10.**

2 Stuben u. Küche, 3 Tr. n. v., zu verm. **Neustädt. Markt 18.**

Sehr gut möbl. Wohnung eventl. Burschengelaß von sofort zu verm. **Mellienstraße 118,** II.

Gr. möbl. Vorderzimmer nebst Kabinet sofort zu verm. **Gerstenstr. 6,** I. v.

M. Zim. m. Burschengel. z. v. Bankstr. 4.

Möbl. Zimmer zu v. Marienstr. 9, II.

Zu vermiethen

in dem neu erbauten Gebäude Baderstraße 9:

1 Laden nebst 2 Stuben, sowie **Geschäfts-Kellerräume.**

Zu erfragen: **Baderstraße 7.**

Pferdest. u. Remise z. v. Gerstenstr. 13.

Die von uns gegen Frau **Schreiber** in Charlottenburg ausgesprochene Beleidigung nehmen wir reuevoll zurück.

Johann Krüger u. Frau,
Pensau.

Die junge Dame,

dunkel gekleidet, mit schwarzem Haar, die vom Stadtbahnhof nach dem Hauptbahnhof am **Montag den 14. d. Mts., mittags 11½ Uhr,** fuhr und jemanden zum Posener Zug begleitete, wird zwecks Annäherung um Adresse unter **W. Z. 500** postl. Thorn gebeten.

In Morczyn bei Tauer

ist ein

junger, schwarzbunter Ochse,

zwei Jahr alt, am 10. d. Mts. abends **entlaufen.** Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung.

Der Guts-Vorstand.

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober.	—	—	—	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Novbr. .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Dezbr. .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 243 der „Thorner Presse“

Mittwoch den 16. Oktober 1901.

Von der Virchow-Feier.

Rudolf Virchow hat die Anstrengungen, mit denen die ihm dargebrachten Ehrungen der letzten Tage für ihn verknüpft waren, mit erfreulicher Frische überstanden. Seinen Geburtstag am Sonntag verlebte Virchow im Kreise der Familie. Am Montag Abend fand zu Ehren Virchows noch beim Reichskanzler ein größeres Diner statt.

Von der erstaunlichen geistigen Frische Virchows legt der Umstand Zeugniß ab, daß der Gelehrte in der Sonnabend-Nacht nach der Heimkehr von der Begrüßung durch die Deputationen im Abgeordnetenhause nicht sofort das Lager aufsuchte, sondern noch etwa zwei Stunden arbeitete.

Die große goldene Medaille für Wissenschaft, welche der Kaiser dem Geheimrath Virchow verliehen hat, besitzt kein anderes Mitglied der Berliner medizinischen Fakultät, ebensowenig ein Jurist oder Theologe. Hingegen ist sie Mitgliedern der philosophischen Fakultät zutheil geworden, nämlich Theodor Mommsen, dem Nationalökonomen und Historiographen Gustav Schmoller, dem Sanskritforscher Albrecht Weber und dem Meteorologen von Bezold.

Petersburg. Der „Regierungsbote“, die „Industrie- und Handelszeitung“, die „Rossija“, die „Nowosti“, die „St. Petersburger Zeitung“ und andere Blätter widmen der Thätigkeit Rudolf Virchows ausführliche Artikel und Biographien und heben mit warmer Anerkennung seine großen Verdienste um die Wissenschaft und die Menschheit hervor.

Kiew. In der Universitätsaula fand am Sonnabend eine gemeinsame Sitzung sämmtlicher sieben Kiewer medizinischen Gesellschaften anläßlich des 80. Geburtstages Virchows statt. — Auch in Odessa wurde der Tag von den dortigen medizinischen Gesellschaften festlich begangen.

Amsterdam. Unter dem Vorsitz des Rektor magnificus, Professors Pel, fand zu Ehren Prof. Virchows in der Aula der Universität eine zahlreich besuchte Festsitzung statt, bei welcher Prof. Rosenstein-Leyden die Festrede hielt.

London. Sämmtliche englischen Zeitungen bringen äußerst sympathische Berichte und Gratulationsartikel zu Professor Virchows 80. Geburtstage und feiern die Verdienste des Jubilars um die Wissenschaft in der anerkennendsten Weise.

Newyork. Aus Anlaß des 80. Geburtstages von Professor Virchow veranstalteten seine hiesigen Freunde und Verehrer Sonnabend Abend ein Festmahl.

Chicago. Der deutsche medezinische Verein gab Sonnabend Abend zu Ehren Virchows ein Fest, an welchem alle bedeutenderen hiesigen Aerzte theilnahmen. Es wurden mehrere Reden gehalten, u. a. auch eine von dem deutschen Konsul Dr. Wewer.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen,** 14. Oktober. (Hengstkörung. Hilfspredigerstelle in Dembowalonka.) In dem heutigen Hengstkörungstermin wurden von 10 vorgeführten Privathengsten 8 angekört, welche in Rosenthal, Pluskowenz, Borowo, Nielub, Schloß Golau, Lautsdorf, Fronau (2 Hengste) ihre Standorte haben. — An Stelle des nach Strasburg berufenen Herrn Predigers Ferchland hat das Konsistorium dem Herrn Kandidaten Heuer die Hilfspredigerstelle in Dembowalonka übertragen.

Culm, 11. Oktober. (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung) wurde der Beschluß vom 10. Mai cr. betr. die Aufnahme einer Anleihe zur Abfindung der elokationsberechtigten Hausbesitzer dahin abgeändert, daß 600000 Mk. von der Dt.-Kroner Sparkasse und 300000 Mk. von der Sparkasse zu Rummelsburg entnommen werden, da die Dt.-Kroner Sparkasse die Gesammtsumme nicht hergeben kann. Die Bedingungen bleiben dieselben. Zur Erbauung eines Geräthe- bezw. Leichenobduktionshauses bewilligte die Versammlung 3000 Mark. Die Rechnungslegung der Stadthauptkasse wurde der Finanzkommission zur Prüfung überwiesen. Es ist aus dem Bericht zu entnehmen, daß die Stadthauptkasse mit einem Ueberschuß von 27160 Mk. abschließen wird. Der Ueberschuß in der Gasanstalt beträgt 4000 Mk. (Zwischenruf: „Daher die schlechte Beleuchtung“.) Im Voranschlage waren 8000 Mk. vorgesehen, der Ankauf der Kohlen, auf 14000 Mk. veranschlagt, erforderte jedoch 19000 Mk. Das Wasserwerk hat 5900 Mk. Ueberschuß zu verzeichnen. Die Versammlung ermächtigte hierauf den Magistrat bei annehmbaren Bedingungen Kaufverhandlungen einzuleiten, betr. den Ankauf von Ländereien und Grundstücken, die der Kreisausschuß hat ankaufen müssen, da die Erweiterung des Bahnhofes den Ankauf erforderlich machte. Schließlich bewilligte die Versammlung in entgegenkommender Weise der Vorsteherin der höheren Töchterschule den städt. Zuschuß, trotzdem die Leiterin der Anstalt ihren Verpflichtungen der städt. Verwaltung gegenüber nicht nachgekommen ist. — Die „Culmer Ztg.“ bemerkt hierzu: Die Erfüllung der Verpflichtungen, welche diese Privatanstalt durch Unterrichtung der Schülerinnen den Eltern gegenüber übernimmt, hat in vielen Kreisen den Wunsch laut werden lassen: „Die Stadt möge endlich diese Privatanstalt in eine städtische umwandeln.“

Konitz, 12. Oktober. (Besitzwechsel. Keine Droschken mehr.) Rittergutsbesitzer Hoffmann aus Zuckau, Kreis Konitz, hat dem „Kon. Tgbl.“ zufolge, sein Gut zum Preise von 100000 Mk. an einen Herrn aus dem Kreise Bromberg verkauft. — Die von Bromberg gekommenen, hier eine zeitlang in Betrieb gewesenen Droschken Nr. 1 und 2 haben gestern wegen zu geringer Benutzung den Betrieb eingestellt. Die Besitzer haben sich wieder nach Bromberg zurückbegeben.

Elbing, 11. Oktober. (Stadtverordnetensitzung. Arbeitslosen-Versammlung.) In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurden zu unbesoldeten Magistratsmitgliedern die ausscheidenden Herren Stadtältesten Haensler, Stadträthe Stobbe, Axt, Tiessen und Neumann wiedergewählt und an Stelle des Herrn Stadtraths Wernick Herr Kaufmann Wiederwald neugewählt. Das Friedrich Wilhelm-Viktoria-Stipendium in Höhe von 250 Mk. wurde für das nächste Jahr dem Maler Ernst Tetzlaff bewilligt. — In einer Arbeitslosen-Versammlung sprach gestern der sozialdemokratische Agitator Bartel aus Danzig über den wirthschaftlichen Niedergang. In der Industrie herrsche große Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen in Elbing habe eine Höhe erreicht, wie nie zuvor. In Danzig arbeiteten sämmtliche Fabriken mit halbem Betriebe, während in den neu gegründeten Fabriken die Arbeit fast vollständig ruhe. Kämen schon für den verflossenen Monat auf 100 offene Stellen 160 Arbeitsuchende, so würde sich die Arbeitslosigkeit mit dem Beginn des Winters noch wesentlich verschärfen. Die Folgen der Arbeitslosigkeit, die eine Folge der planlosen Waarenerzeugung sei, würden sich in Gesetzesübertretungen bemerkbar machen. Durch die Vornahme von Nothstandsarbeiten müßten die städtischen Behörden den Arbeitern in der geschäftslosen Zeit helfen. Zum Schlusse gelangte eine Erklärung zur Annahme, worin die städtischen Behörden um Vornahme von Nothstandsarbeiten zur Linderung der durch die Arbeitslosigkeit hervorgerufenen Noth ersucht werden. Sollten die Herren Arbeitslosen noch nie davon gehört haben, daß an anderen Stellen, z. B. in der Landwirthschaft, absolut kein Mangel an Arbeitsgelegenheit geherrscht hat, wenn man eben nur arbeiten will?

Danzig, 11. Oktober. (Verschiedenes.) Seine Exzellenz Oberpräsident von Goßler hat sich gestern von Berlin nach Posen zur Theilnahme an einer Sitzung der Ansiedelungskommission begeben. — Die zweite westpreuß. Provinzial-Obstausstellung wurde heute Mittag, da Oberpräsident von Goßler sich nach Posen begeben hat, in Gegenwart eines zahlreichen Publikums durch den Herrn Regierungspräsidenten von Holwede eröffnet. Zu der Eröffnungsfeier waren erschienen Oberbürgermeister Delbrück, Generalleutnant v. Heydebreck, Landgerichtspräsident Schröter, Geheimrath Döhn-Dirschau, Oekonomierath Steinmeyer als Vertreter der Landwirthschaftskammer, Regierungsrath Krekler-Marienwerder u. a. Nachdem die Musik einen Choral gespielt, führte Herr von Holwede in einer kurzen Ansprache aus, daß nun zum zweiten Male der im Jahre 1899 begründete westpreußische Obstbauverein die Erfolge seines Wirkens und Schaffens dem Urtheile sachverständiger Kreise unterbreite, die ein lebhaftes Interesse für diesen wichtigen Zweig unserer Landwirthschaft hätten. Schon in Marienburg brachte ein großer Kreis diesen Bestrebungen Interesse und Theilnahme entgegen, heute lehre ein Blick auf die Ausstellung, auf welchen fruchtbaren Boden diese Bestrebungen gefallen seien. Die Staatsregierung habe ihre Antheilnahme durch Stiftung von Staatsmedaillen bekundet. Der Vorsitzende des Provinzial-Obstbauvereins, Herr Domnick-Kunzendorf, dankte den Behörden für die Unterstützung der Bestrebungen des Obstbauvereins. Danzig sei zur Ausstellung gewählt worden, weil man dessen Markt erobern wolle, damit die amerikanische Obsteinfuhr verdrängt werde. Habe der Provinzialverein auch auf der großen Ausstellung in Dresden keine besonderen Erfolge erzielt, so könne man doch bessere Hoffnungen auf die nächstjährige Ausstellung in Stettin setzen. Redner schloß mit einem Kaiserhoch. Bei Konzert wurde danach ein Rundgang durch die Ausstellung unternommen, während die Preisrichter sofort an ihr Amt gingen. — Das den Aktionären der Schrauben-, Muttern- und Nietenfabrik Aktien-Gesellschaft durch Generalversammlungsbeschluß angebotene Bezugsrecht auf 432000 Mk. neuaufgenommenes Aktienkapital ist nicht allseitig ausgeübt worden. Es bleiben noch 138 Aktien übrig. Das Aktienkapital ist um 69000 Mk. herabgesetzt worden.

Danzig, 12. Okt. „Alte Herren“-Versammlung. Provinzial-Obstbauverein.) Eine Versammlung der westpreußischen alten Herren des Eisenacher Kartells akademisch-theologischer Vereine fand am Mittwoch in Danzig statt. 70 westpreußische Geistliche, also ein Drittel aller Geistlichen der Provinz, gehören dem Kartell an. Alljährlich finden zwei Hauptversammlungen der Vereinigung statt. Die diesmalige Versammlung war wiederum recht gut. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Fragen wurde ein Referat des Herrn Kandidaten Klotz-Dembowalonka „Ueber Gemeinschaftsbewegung“ verlesen, an das sich eine sehr lebhafte Debatte knüpfte. Ein gemüthliches Beisammensein schloß den Abend. — Heute Mittag fand die zweite bei Gelegenheit der hiesigen Provinzial-Obstausstellung veranstaltete Versammlung im Landeshause statt. Der Vorsitzende Herr Domnick eröffnete dieselbe mit einigen geschäftlichen Mittheilungen. Darauf sprach Herr Dr. Bahr in 1¼ stündigem Vortrage über den „Obstgenuß in seiner sanitären Bedeutung“. Redner wies darauf hin, wie der liebliche Duft und der schöne Anblick des Obstes den Appetit des Menschen anrege. Der Mensch nehme Nahrungs- und Genußmittel zu sich, das Obst sei beides. Die Schale und das Kerngehäuse sei ohne Werth für den menschlichen Körper und deshalb nicht zu genießen. Auf der Schale seien außerdem oft noch Spaltpilze vorhanden. Ganz gleich wie man zur Alkoholfrage stehe, starker oder regelmäßiger Alkoholgenuß sei schädlich und das Obst sei ein gutes Mittel zur Durststillung. Am besten sei natürlich frisches Obst. Dann folge das getrocknete Obst, welchem der Fruchtsaft fehle, und dann das eingemachte Obst. Sehr erfrischend seien ferner die Obstlimonaden; der Obstgenuß fördere die Darmthätigkeit. Bekannt seien die Traubenkuren, welche die Verdauung anregten. Der Obstgenuß sei mithin in gesundheitlicher Beziehung sehr zu empfehlen, sowohl als Nahrungs- wie als Genußmittel. Herr Seminarlehrer Ziesemer sprach nun noch über die „Biene im Dienst des Obstzüchters“. Warum brauche der Obstzüchter den Dienst der Bienen? Der große Naturforscher Darwin habe eine Untersuchung angestellt über die Art der Befruchtung der Blüten und fand, daß ein Kleefeld, welches gegen Insekten geschützt war, unfruchtbar blieb. Er entdeckte, daß die Insekten den Blütenstaub verschleppen und so die Befruchtung bewirken. Ein großes Obstfeld in Amerika blieb fruchtlos, weil die Kreuzung fehlte. Die Biene vermittelt diese Kreuzung, indem sie von einem Baum zum anderen fliegt und den Pollen an ihrem Körper auf die Narben anderer Baumblüten bringt. Die Früchte solcher Kreuzungen seien besser wie ohne Kreuzung. Man sehe hieraus, wie Obstzüchter und Bienenzüchter zusammengehören. Dies sei auch in Westpreußen erkannt und u. a. darin zum Ausdruck gekommen, daß beide Vereine gemeinsam ein Blatt herausgeben. Eine Diskussion schloß sich auch an diesen Vortrag nicht. Um 12¼ Uhr erschien der Herr Oberpräsident in der Obstausstellung, wo er von dem Vorstande empfangen wurde. Der Herr Oberpräsident besichtigte hier eingehend unter sachkundiger Führung die ausgestellten Gegenstände. Besonderes Interesse schien u. a. auch das Riesengemüse der Besserungsanstalt Konitz zu erwecken. Morgen (Sonntag) unternehmen die Mitglieder des Provinzial-Obstbauvereins einen Ausflug nach Praust zur Besichtigung des großen Baumschulen-Etablissements des Herrn F. Rathke. Die Obstausstellung bleibt noch bis morgen Abend geöffnet.

Rominten, 12. Oktober. (Ueber den kapitalen Zwanzigender,) den der Kaiser hier geschossen hat, wird der „K. H. Ztg.“ geschrieben: Das Geweih dieses Hirsches ist nach Schwere und Bildung der Sprossen etwas Seltenes. Die oberen Sprossen laufen nämlich in Schaufeln aus, was an die Geweihbildung der Elche erinnert. Nun sind Förster Heinrich in Nassawen und Lehrer Lasch in Kallweitschen im Besitz von Abwurfstangen, die eine gleiche Sprossenbildung aufweisen. Es sind dieses Hirschstangen, die in den Vorjahren zum Theil auf dem vom Lehrer Lasch gepachteten Kallweitscher Jagdterrain, zum Theil in der angrenzenden, neuangelegten Forstkultur Strebenischken gefunden wurden. Die obengenannten beiden Herren erhielten nun den Auftrag, dem Kaiser die Abwurfstangen vorzuzeigen, und es wurde festgestellt, daß dieselben in der That von dem erlegten Zwanzigender herstammen. Der Kaiser hatte ein Interesse daran, die fortlaufende Entwickelung des Geweihs von Jahr zu Jahr festgestellt zu sehen, auch ob es möglich wäre, daß ein Hirsch sein Revier so weit verlegen kann.

Vandsburg, 10. Oktober. (Privatschule.) Damit die jüngeren Kinder, welche höhere Schulbildung erhalten sollen, nicht so früh in auswärtige Pensionen gegeben zu werden brauchen, wird hierselbst eine Privatschule eingerichtet werden. Es hat sich ein Komitee gebildet, das bereits eine Wohnung als Schulzimmer und Wohnung eines als Schulleiter anzustellenden Kandidaten des höheren Lehramtes gemiethet hat. Außer dieser anzustellenden Lehrkraft wird Herr Pfarrer Kravieltzki und der Hilfsprediger unterrichten. Das Schulgeld wird monatlich 8 Mk. betragen.

Stettin, 9. Oktober. (Den Rekord für „Zugeben“ an Käufer“) hat jetzt der Inhaber eines Schuhwaarenhauses in Stettin aufgestellt, wo das Zugabenunwesen in hoher Blüte steht. Es erhalten bei einem Einkauf von 4,25 Mk. an: der erste Kunde einen Regenschirm, der fünfte einen Hut, der zehnte ein Paar Hausschuhe, der 20. ein Paar Hosenträger, — alles „elegant“ — der 30. eine frisch geschlachtete Gans im Gewicht von 10 Pfd., der 40. einen frisch geräucherten Schinken, der 50. fünf Zentner Steinkohlen frei Keller, der 75. fünf Zentner Kartoffeln, der 100. ein Kaffeeservice, der 200. Kunde einen lebenden Ponni!!

Aus der Provinz Pommern, 14. Oktober. (Besitzwechsel.) Die Landbank in Berlin hat von dem im Juni gekauften Gute Radduhn, Kr. Greifenberg, das Hauptgut in Größe von 762 Morgen an den Landwirth Herrn Heinrich Grimm zu Greifenberg verkauft.

Bogumil Goltz.

(Vortrag des Herrn Prof. Boethke im Coppernikus-Verein.)

Bogumil Goltz wurde am 20. März 1801 in Warschau geboren. Sein Vater war preußischer Stadtgerichts-Direktor daselbst, seine Mutter, eine geborene v. Coldum, seines Vaters zweite Frau; er selbst ein Kind unter vielen. Der Justizdirektor war zugleich Rechtsanwalt und Notar und hielt eine große Kanzlei auf dem Thomacki-Hof. Von seinen Eltern entwirft Bogumil sehr begeisterte und ansprechende Schilderungen. Doch tritt das Bild seiner Mutter, welcher unter dem Titel des Haushalts die ganze Vermögensverwaltung, und ebenso die ganze Kindererziehung oblag, und welche sich dieser Aufgabe mit allem Takte mütterlicher Liebe und Strenge unterzog, weniger deutlich vor unsere Augen, als das seines Vaters, dem u. a. das ganze letzte Kapitel des Buches der Kindheit gewidmet ist.

Vater Goltz war ein „kreuzbraver“ Mann von echtem Schrot und Korn, und von so tiefer Innerlichkeit, so einwandsfreier Rechtlichkeit und Herzensgüte, und so eigenartiger Selbständigkeit des Wesens, daß sein Sohn nicht zögert, ihn für etwas Absolutes zu erklären. Es scheint ihm nicht genügt zu haben, von einem ganzen Mann, einem Ritter ohne Furcht und Tadel oder einem Mann aus einem Stücke zu sprechen. Bei der Ursprünglichkeit seiner Empfindungen und Ueberzeugungen, und bei seinem Widerwillen gegen alle angelernte und angedrillte Höflichkeit verhielt er sich schroff ablehnend gegen Belohnungen und Auszeichnungen, und konnte persönliche Huldigungen bei Jubelfesten oder Gastgebereien nicht leiden. Seine Abneigung that er mit einer naiven Unumwundenheit, ja mit einer urwüchsigen Grobheit kund. Merkte er dann aber, daß er jemandem unverschuldet wehe gethan hatte, so bedauerte er seine Rauheit ebenso unumwunden, und machte sie durch die liebenswürdigste Dienstwilligkeit wieder gut. So verfuhr er auch seinen Kindern gegenüber, die er hin und wieder alle zusammen, und zwar sehr hart, abzustrafen, aber, nachdem sein Zorn verraucht war, auch seine Milde und Freundlichkeit mit pädagogischer Vorsicht merken zu lassen pflegte. Denn Herzensgüte — jedenfalls ein bezeichnenderer Ausdruck als Sentimentalität, wie Bogumil öfters rühmend sagt — bildete ebenso gut einen Grundzug seines Wesens, wie unbedingte Rechtschaffenheit und Wahrheitsliebe. In Geldsachen hörte bei ihm die Gemüthlichkeit nicht auf. Er konnte niemandem eine Gabe versagen, konnte nicht nach kleinem Gelde suchen, keine Rechnung nachprüfen, und mochte keine Verrechnung mit einem anderen leiden. Seiner Frau zahlte er was sie verlangte, ohne ihre Abrechnung nur anzuhören, und mit der Verwaltung einer ihr zugefallenen Erbschaft wollte er schlechterdings nichts zu thun haben. Es war ein Glück, daß die Frau so verständig, sachkundig, umsichtig und tapfer war, die Familie vor größeren Verlusten zu bewahren. In den Einzelheiten hat der Sohn den Charakter des Vaters gewiß richtig gezeichnet. Der Heiligenschein, den er ihm ums Haupt flicht, mag immerhin etwas übertrieben sein, wie der, mit welchem der Sohn seine ganze Kindheit umwebt, und mit welchem vielleicht jeder von uns seine Kindheit umweben würde. Die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts muß mehr seelensgute Polterer oder hahnebüchene Gemüthsmenschen nach dem Vorbilde Friedrich Wilhelms I. und des alten Fritzen erzeugt haben.

Die für Warschau und das Warschauer Leben so bezeichnenden Gegensätze von hochmüthigem Prunk und Reichthum einerseits und von Schmutz und Elend andererseits hat Goltz auch als Kind schon empfunden. Dennoch hing er an seinem Geburtsort mit einem unvertilgbaren Heimatsgefühl. Freilich galt dies wohl weniger der Stadt, als dem Familiengute Milanowek, auf welchem die Eindrücke der Natur voll und frei auf das kindliche Gemüth einwirken konnten.

Die Erziehung im Goltz'schen Hause beruhte weniger auf ausdrücklichen Weisungen und Geboten als auf dem Beispiel und der Gemeinsamkeit des Lebens. Uebertretungen gegenüber verfuhr man weniger vorbeugend als strafend. Doch gelang es stets, die etwaigen üblen Folgen einer allzu ungebundenen Freiheit, welche die Kinder sich herausgenommen hatten, durch die vorher geschilderte Pferdekur wieder auszutilgen.

Unser Bogumil unterschied sich von anderen Kindern durch eine gewisse scheue Zurückgezogenheit seines Wesens, deren Grund die Befürchtung war, sich bloszustellen. Er hatte bald begriffen, daß ein Kind nicht alles wissen kann, und war ebenso begierig als andere oder noch begieriger, alles zu erfahren, aber er hatte auch gemerkt, daß man durch Fragen oft anderen, und auch sich selbst recht albern erscheint. Er hielt daher mit Fragen zurück und zermarterte sich lieber mit dem Bestreben, das Unbekannte selbst heraus zu bekommen. Im übrigen war er jedem dankbar, der ihm beim Spielen half oder ihm neuen Stoff für seine Sinne und sein Sinnen vorführte. Eine besondere Begabung hatte er für alles wunderbare. Er wunderte sich über alles und bewunderte alles, sodaß er als Selbstbiograph häufig sein eigenes Staunen bewundert und belächelt, während er doch zugleich darin ein Stück echten Menschenthums erkennt; denn wer nicht zu bewundern versteht, der bildet sich wohl ein, alles zu begreifen, aber den Kern der Dinge ist er unfähig zu erfassen. In diesem Sinne ist nichts falscher als das epikuräische Nil admirari.

Ein dankbares Angedenken bewahrt er seinen Spielkameraden und Kindermädchen, vor allem aber seiner ältesten Schwester, welche seinen ersten Unterricht übernahm und sich dieser Aufgabe mit Ernst, aber auch mit schwesterlicher Liebe und Nachsicht unterzog.

Im Jahre 1808 wurde Bogumil, sei es wegen seiner Ungezogenheiten, sei es wegen seiner guten Anlagen, nach Königsberg geschickt. Von dem Umzug, welcher 9 Tage dauerte, entwirft er ein ergötzliches Bild. Doch findet er, daß die Langsamkeit jener Zeit der Geschwindigkeit des heutigen Ortswechsels bei weitem vorzuziehen war, weil sie dem Reisenden die Gegenden, die er durchzog, vor allem aber die Leute, auf deren Hilfe er angewiesen, gemüthlich so viel näher brachte.

In Königsberg bezogen seine Pflegeeltern eine Wohnung neben dem „schwarzen Roß“ auf dem Haberberg. Es behagte ihm dort sehr gut, und er weist seinem Verkehr mit den Herbergsleuten einen bedeutenden Einfluß auf seine Entwickelung zu. Doch erfahren wir nicht eigentlich, worin dieser Einfluß bestand, außer daß die Sonntage dort von einer eigenthümlichen und herzergreifenden Feierlichkeit waren, und daß er häufig den Haberberger Kirchhof besuchte, wobei ihm einestheils die enge Beziehung des Todes zum Leben und anderentheils die Symbolik aufging, in welcher alle Dinge, Oertlichkeiten, Jahres- und Tageszeiten rc. zu der menschlichen Seele stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. Oktober 1901.

Zur Erinnerung. 16. Oktober. 1892 † Georg Bleibtreu zu Charlottenburg. Bekannter Schlachtenmaler. 1883 † Alban Stolz zu Freiburg. Bekannter katholischer Volksschriftsteller. 1870 Kapitulation von Soissons. 1847 * Maria Pia, Königin von Portugal, Tochter des Königs Viktor Emanuel II. 1827 * Arnold Böcklin zu Basel. Herv. Maler. 1813 Schlacht bei Möckern und Wachau. Niederlage der Franzosen. 1793 Hinrichtung Maria Antoinettes, Königin von Frankreich, Tochter der Kaiserin Maria Theresia. 1726 * Daniel Chodowiecki zu Danzig. Berühmter Maler und Kupferstecher. 1708 * Albrecht von Haller zu Bern. Hervorragender Anatom, Physiolog, Botaniker und Dichter. 1553 † Luk. Cranach zu Weimar. Herv. Maler der Reformationszeit.

— (Der Kaiser als Pathe.) Der Kaiser hat bei dem 7. Sohne des Käthners Hanowski in Orzechowo (Kreis Allenstein) die Pathenstelle übernommen.

— (Personalien bei der Eisenbahnverwaltung.) Versetzt sind: Regierungsassessor Wilhelm in Posen als Mitglied an die Eisenbahn-

direktion in St. Johann-Saarbrücken; die Eisenbahn-Bauinspektoren Elbel in Graudenz als Vorstand der Maschineninspektion nach Insterburg und Fietze in Insterburg als Vorstand der Maschineninspektion nach Graudenz; ferner Eisenbahnverkehrsinspektor Hagen in Posen als Vorstand der Verkehrsinspektion I nach Essen.

— (Eine Mondfinsterniß) ist am 27. Oktober zu erwarten. Sie beginnt um 3 Uhr 15 Minuten nachmittags und endet 5 Uhr 6 Minuten mitteleuropäischer Zeit.

— (Reformirte Gemeinde.) In der am Sonntag nach dem Gottesdienst in der Aula des königl. Gymnasiums abgehaltene Versammlung der vereinigten Gemeinde-Körperschaften wurden einstimmig die bisherigen Gemeindeältesten Rentier J. Holder-Egger und Kaufmann Franz Tarrey als solche wiedergewählt. Weiter wurden ca. 14000 Mark für den Bauplatz und 80000 Mk. für den Bau der Kirche und eines Pfarrhauses bewilligt. Für den ca. 1500 qm großen auf dem Grabenterrain an der Culmer Esplanade belegenen Bauplatz stellt sich der Preis auf 9,50 Mk. pro qm. Vom Kriegerdenkmal und vom neuen Kreishaus aus wird sodann das Grabenterrain in folgender Reihe bebaut werden: 1. Landesgefängniß, 2. Reichsbank, 3. Pfarrhaus und reformirte Kirche. Die Gemeinde erhält somit wieder an Stelle der im Jahre 1874 verkauften und abgebrochenen Kirche (Breitestraße, jetzt Glückmann Kaliski) ein neues Gotteshaus. Für die Kirche, mit deren Bau im nächsten Jahre begonnen werden soll, hat sich Herr Holder-Egger bereit erklärt, drei Glocken zu stiften.

— (Berufungsstrafkammer.) Ein interessanter Spielerprozeß beschäftigte die hiesige Berufungsstrafkammer in ihrer letzten Sitzung. Der Schausteller Otto Weidig aus Berlin ist im Juni wegen eines beim Würfelspiel verübten Betruges vom hiesigen Schöffengericht zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden. Da er gegen das Urtheil Berufung eingelegt hatte, wurde der Fall nochmals vor der Strafkammer eingehend erörtert. Zur Zeit des Thorner Provinzial-Bundesschießens im Sommer 1899 besuchten einige „Schausteller" und „Handelsleute" von der Vogelwiese das M.'sche Restaurant in der Grabenstraße und vergnügten sich in demselben durch das Würfelspiel „Pasch elf". Es wurden dabei Einsätze zwischen 50 Pf. und 20 Mk. gemacht. In kurzer Zeit verlor dabei der Händler Paul Wilde aus Königsberg 215 Mk., wovon über die Hälfte der Schausteller Weidig gewann. Dieser hatte beim Würfeln riesiges Glück. Er erzielte, wenn er die Bank hatte, stets hintereinander eine größere Anzahl glücklicher Würfe, einmal sogar 23 Stück. Das fiel dem Handelsmann Gewillies aus Königsberg auf, der nicht mitwürfelte. Er beobachtete nun den Weidig genau und bemerkte, daß derselbe es verstand, seinem Glück durch einen Kunstgriff beim Würfeln nachzuhelfen. Gewillies machte davon am nächsten Tage seinem Kollegen Wilde Mittheilung und dieser erstattete darauf Anzeige. Das Schöffengericht hatte die betrügerische Manipulation des Weidig für erwiesen erachtet. Er habe beim Würfeln nur 2 Würfel in den Becher gelegt und den dritten zwischen zwei Finger der rechten Hand geklemmt. Sobald er die Würfel ausschüttete, verstand er es in geschickter Weise, den dritten Würfel so zu den anderen zwei zu legen, daß stets ein Wurf „über elf" herauskam, der einen Gewinn für ihn bedeutete. In der Verhandlung vor der Strafkammer bestritt Weidig, falsch gewürfelt zu haben. Er habe dies garnicht thun können, weil die Mitspieler bei jedem Wurf zu bestimmen hatten, ob „unter elf" oder „über elf" gewinnen sollte. Ferner behauptete Weidig, Gewillies habe ihn nur aus Rache denunzirt, weil er seinem Ersuchen, ihm 20 Mark vom Gewinn abzugeben, nicht entsprochen habe. Durch die Beweisaufnahme konnte nicht genau festgestellt werden, in welcher Weise Weidig beim Würfeln seinem Glücke nachgeholfen, doch erlangte der Gerichtshof die Ueberzeugung, daß er thatsächlich eine betrügerische Manipulation ausgeführt und somit seinen Gewinn nur durch Vorspiegelung einer falschen Thatsache erzielt habe. Aus diesem Grunde verwarf er die vom Angeklagten eingelegte Berufung und beließ es bei der vom Schöffengericht erkannten Strafe von einem Monat Gefängniß.

Mannigfaltiges.

(Wegen unberechtigter Führung des Doktortitels) ist in Koburg der Redakteur, Stadtv. und Landtagsabgeordnete Heusinger zu einer Geldstrafe von 150 Mk. verurtheilt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Thorner Marktpreise
vom Dienstag, 15. Oktober.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchst. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	16	50	17	80
Roggen	„	14	60	14	80
Gerste	„	11	50	12	60
Hafer	„	11	80	12	80
Stroh (Richt-)	„	9	—	10	—
Heu	„	8	—	10	—
Koch-Erbsen	„	17	—	18	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	10	1	80
Weizenmehl	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	—	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	10	1	30
Bauchfleisch	„	1	—	—	—
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	30	1	50
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Geräucherter Speck	„	1	70	—	—
Schmalz	„	—	—	—	—
Butter	„	1	80	2	60
Eier	Schock	3	20	4	—
Krebse	„	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	2	—	2	20
Bressen	„	—	70	—	80
Schleie	„	1	—	1	20
Hechte	„	1	—	1	20
Karauschen	„	—	80	1	—
Barsche	„	—	50	—	80
Zander	„	1	40	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Barbinen	„	—	60	—	70
Weißfische	„	—	20	—	40
Milch	1 Liter	—	14	—	—
Petroleum	„	—	18	—	20
Spiritus	„	1	30	—	—
„ (denat.)	„	—	28	—	—

Der Markt war nur mäßig beschickt.

Es kosteten: Zwiebeln 15—20 Pf. p. Kilo, grüne Bohnen 15—25 Pf. pro Pfd., Sellerie 5—10 Pf. pro Knolle, Meerrettig 10—30 Pf. p. Stange, Petersilie 5 Pf. p. Pack, Spinat 10—15 Pf. pro Pfund, Wirsingkohl 5—10 Pf. p. Kopf, Kohlrabi 25 Pf. p. Mdl., Blumenkohl 10—60 Pf. p. Kopf, Rettig pro 2 Stück 5 Pf., Aepfel 10—25 Pf. p. Pfd., Weißkohl 5—20 Pf. p. Kopf, Rothkohl 5—20 Pf. p. Kopf, Mohrrüben 8—10 Pf. p. Kilo, Birnen 10—25 Pf. p. Pfd., Pilze 8—10 Pf. pro Näpfchen, Radieschen pro Bund 5 Pf., Gurken —,— Pf. pro Mandel, Wallnüsse 25—30 Pf. pro Pfund, Pflaumen 15—20 Pf. pro Pfd., Gänse 3,00—6,50 Mk. pro Stück, Enten 2,50 bis 4,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—1,80 Mk. pro Stück, junge 1,00—1,50 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pf. pro Paar, Hasen 2,50—3,00 Mk. pro Stück.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Montag den 14. Oktober 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 724 Gr. 158 Mk., inländ. roth 713—766 Gr. 138—150 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 744 bis 756 Gr. 131 Mk., transito grobkörnig 720 Gr. 94 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650—718 Gr. 116—136 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 160 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 126—136 Mk.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 250 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,75—4,15 Mk. Roggen 4,40—4,45 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,35—7,37½ Mk. inkl. Sack bez., 7,17½ Mk. exkl. Sack bez.

Hamburg, 14. Oktober. Rüböl ruhig, loko 57. — Kaffee behauptet. Umsatz 2500 Sack. — Petroleum stetig, Standard white loko 6,95. — Wetter: trübe.

15. Oktober: Sonn.-Aufgang 6.28 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.03 Uhr.
Mond-Aufgang 10.23 Uhr.
Mond-Unterg. 6.56 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.